Erstes Buch.

Erstes Hauptstück.

Inhalt des Werkes.

Im Begriffe, mein Vorhaben auszuführen, eine Geschichte der Nachfolge der heiligen Apostel und zugleich der von unserem Erlöser bis auf uns verflossenen Zeiten und der Begebenheiten, welche der Kirchengeschichte zufolge vorgefallen, und welche Männer der Kirche den ausgezeichnetsten Gemeinden mit Ruhm vorgestanden und dieselben geleitet und von Geschlecht zu Geschlecht das Wort Gottes ausgebreitet haben, aufzuzeichnen, so wie mit Angabe der Zeit zu erzählen, was für Leute aus Neuerungssucht in die gröbsten Irrthümer verfallen, sich als Stifter einer fälschlich sogenannten Erkenntniß offen angekündigt und die Heerde Christi wie reißende Wölfe auf das Grimmigste angefallen, zudem, was für Drangsale alsbald die ganze jüdische Nation wegen ihres Frevels gegen unsern Erlöser getroffen haben, ferner, wie oft, auf welche Art und zu welcher Zeit die göttliche Religion von den Heiden bekriegt worden ist und was für Männer zu verschiedenen Zeiten unter Vergießung ihres Bluts und unter Martern die Kämpfe dafür bestanden haben, und welche Glaubenszeugnisse noch zu unserer Zeit abgelegt worden sind, und wie bei diesen Allen die Hülfe unseres Erlösers gnädig und huldreich sich erwiesen hat, kann ich mit nichts Anderem den Anfang machen, als mit den ersten Anstalten Gottes durch unsern Erlöser und Herrn Jesus Christus. Indessen muß ich schon hier die Nachsicht der Kenner für meine Geschichte in Anspruch nehmen und offenherzig gestehen, daß ein Werk, wie ich es versprochen habe, vollkommen und ohne alle Mängel zu liefern, eine das Maß meiner Kräfte weit übersteigende Unternehmung ist. Denn, da ich bis jetzt noch der Erste bin, der sich an diesen Gegenstand macht, so versuche ich es, einen, so zu sagen, einsamen und noch von Niemand betretenen Weg zu gehen. Möge Gott dabei mein Führer seyn und die Kraft unseres Herrn mich unterstützen! Denn von Menschen, welche vor mir denselben Weg gegangen wären, vermag ich auch nicht die geringste Spur aufzufinden, es müßten denn einige kleine Anzeigen seyn, worin uns verschiedene Männer zu verschiedenen Zeiten Erzählungen der Begebenheiten ihrer Zeit hinterlassen haben, deren Stimmen mir gleich hocherhobenen Fackeln dienen und mir, so zu sagen, von einer hohen Warte herab zurufen und mich anweisen, wo ich gehen und wie ich frei von Irrthum und Gefahr den Lauf meiner Geschichte richten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

soll. Was mir nun in den zerstreuten Nachrichten jener Männer für meinen vorliegenden Gegenstand tauglich erscheint, das will ich sammeln, die brauchbaren Stellen jener alten Schriftsteller, wie Blumen aus einer Wiese, für mich auslesen und sie durch eine zusammenhängende Darstellung zu einem Ganzen zu verbinden suchen, zufrieden, wenn ich die Nachfolge, wenn auch nicht aller, doch wenigstens die der ausgezeichnetsten Apostel unseres Erlösers in den angesehensten und noch jetzt in hohem Rufe stehenden Gemeinden im Andenken erhalte. Die Behandlung dieses Gegenstandes aber finde ich in so fern sehr dringend, da ich unter allen Kirchenschriftstellern bis auf unsere Zeit keinen gefunden habe, welcher diesem Fache seinen schriftstellerischen Fleiß gewidmet hätte. Indessen hoffe ich auch, daß mein Unternehmen in den Augen der Liebhaber und Forscher der Geschichte als ein nützliches erscheinen werde. Ich habe zwar schon früher in meiner Chronik einen kurzen Inbegriff dieser Geschichte gegeben, allein in Vorliegendem will ich eine ausführliche Darstellung derselben liefern. Ich werde, wie schon bemerkt, den Anfang derselben mit der über allen menschlichen Begriff erhabenen Menschwerdung unsers Erlösers Christi und mit einer Abhandlung von seiner Gottheit machen. Denn wer die Geschichte der christlichen Kirche schreiben will, dem dürfte es schon deßwegen, weil wir nach Christus genannt zu werden gewürdigt sind, unerläßlich seyn, mit der ersten Veranstaltung durch Christum, welche göttlicher ist, als viele sich vorstellen, zu beginnen.

Zweites Hauptstück.

Summarische Vorstellung von der Präexistenz und Gottheit unsers Erlösers und Herrn Jesus Christus.

Da in Christus eine zweifache Natur ist, wovon die eine — sofern er nämlich als Gott betrachtet wird — dem Haupte des Menschen gleicht, die andere aber — sofern er sich unserer den Schwachheiten unterworfenen Menschheit um unserer Erlösung willen angenommen hat — als die Füße anzusehen ist, so dürfte dann erst unsere folgende Erzählung auf Vollständigkeit Anspruch machen, wenn ich bei der ganzen ihn betreffenden Darstellung von dem, was das Höchste und Vorzüglichste an ihm ist, ausgehe. Auf diese Art wird auch zugleich das Alter und die Göttlichkeit des Christenthums denen, welche es für eine neue und ganz fremde Religion, die erst seit gestern zum Vorschein gekommen (1) sey, halten, am besten bewiesen werden können.

---

(1) Einer der Haupteinwürfe gegen das Christenthum von Seiten der Heiden war, daß es deßwegen nicht für wahr gehalten werden könne, weil es eine neue Lehre sey. Sie gingen bei diesem Einwurf von der Ansicht aus, daß ein Kultus um so größere Ehrwürdigkeit habe, je mehr er durch ein hohes Alter geheiligt werde, Abfall aber von der Religion der Vorfahren ein Verbrechen sey.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Den Ursprung, die Würde, das Wesen und die Natur Christi zu erklären, dazu dürfte kein Ausdruck hinreichend seyn. Deßwegen sagt auch der Geist Gottes durch die Propheten: „Wer kann sein Geschlecht erzählen? (1) „Denn es kennt weder Jemand den Vater, außer der Sohn, noch kann Jemand den Sohn vollkommen kennen, außer allein der Vater," (2) der ihn gezeugt hat. Denn wer könnte wohl außer dem Vater einen vollständigen Begriff haben von dem Lichte, das vor der Welt gewesen, von der selbstständigen und persönlichen Weisheit, die vor aller Zeit existirt, von dem lebendigen und im Anfange beim Vater befindlichen Wort, (3) das Gott ist, von dem ersten und einzigen vor aller Kreatur und Schöpfung, sichtbarer und unsichtbarer, von Gott erzeugten Wesen, von dem obersten Heerführer der vernünftigen und unsterblichen Heerschaaren des Himmels, von dem Gesandten des höchsten Rathschlusses, von dem Vollbringer des verborgenen Willens des Vaters, von dem Schöpfer des Alls neben dem Vater, von der zweiten Ursache der Welt nächst dem Vater, von dem ächten und eingeborenen Sohn Gottes, von dem Herrn, Gott und König aller erschaffenen Wesen, der das Reich und die Herrschaft zugleich mit der Gottheit, Macht und Ehre vom Vater empfangen hat, wie es denn in den geheimnißvollen Stellen der heiligen Schrift von seiner Gottheit heißt: (4) „Im Anfange war das Wort und „das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Alles ist durch dasselbe „gemacht worden und Nichts ist ohne dasselbe geworden." Dieß lehrt auch der große Moses, der älteste aller Propheten, wenn er, vom göttlichen Geiste erfüllt, die Schöpfung und Einrichtung des Weltgebäudes beschreibt. Er sagt nämlich, der Schöpfer der Welt und Werkmeister des Alls habe Christo selbst und keinem andern, als eben diesem seinem göttlichen und erstgeborenen Worte, die Schöpfung der geringern Wesen überlassen und sich mit ihm bei der Schöpfung des Menschen besprochen. Es heißt nämlich bei ihm: (5) „Und Gott sprach: Lasset uns einen Menschen machen nach „unserem Bilde, der uns ähnlich sey." Diesen Ausspruch bestätigt ein anderer Prophet, wenn er in seinen Liedern also von Gott spricht: (6) „Er „sprach und sie waren gemacht; er gebot und sie waren geschaffen." Hier erscheint der Vater und Schöpfer als Allgebieter, der mit einem königlichen

---

(1) Jes. 53, 8.
(2) Luk. 10, 22.
(3) Da uns diese Uebersetzung des Wortes Logos aus der deutschen Bibel ganz bekannt und geläufig ist, so habe ich dieselbe beibehalten zu dürfen geglaubt.
(4) Joh. 1, 1. 3.
(5) 1. B. Mos. 1, 26.
(6) Ps. 33, 9. Nach unserer Auslegungsart möchten wir aber schwerlich in dieser Stelle finden, was Eusebius darin fand. Er bezieht nämlich den Befehl Gottes nicht unmittelbar auf die Entstehung der Dinge, sondern auf den Sohn. Er sprach, heißt bei ihm so viel als: er sagte zum Sohn: schaffe Wesen! Sie wurden geschaffen, heißt bei ihm nicht: sie entstanden unmittelbar auf diesen göttlichen Befehl, sondern der Sohn war dem Befehl des Vaters sogleich gehorsam und brachte sie hervor. Denn Eusebius verbindet diesen Vers mit dem 6ten: Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht ꝛc., welches er von Christo versteht. Vielleicht ist dieser Vers im Griechischen nur aus Versehen ausgelassen; denn Rufin hat ihn.
Stroth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Winke befiehlt, der göttliche Logos aber, der der Nächste nach ihm ist, eben der, den wir bekennen, als der Vollzieher der väterlichen Befehle. Ihn haben auch alle, welche von Anfang des Menschengeschlechts durch Gerechtigkeit und durch ausgezeichnete Gottesfurcht berühmt gewesen sind, wie der große Diener Gottes Moses, und schon vor ihm zuerst Abraham und dessen Söhne, so wie alle tugendhafte Männer und Propheten nach ihm mit den reinen Augen des Geistes geschaut und erkannt und ihm als dem Sohne Gottes die gebührende Verehrung erwiesen. Er selbst aber, in der Ehrerbietung gegen seinen Vater nimmer lässig, wurde der allgemeine Lehrer der Erkenntniß seines Vaters.

„Gott der Herr," heißt es, (1) „erschien als ein gewöhnlicher Mensch „dem Abraham, als dieser bei der Eiche von Mambre saß." Abraham fiel, obgleich er mit seinen Augen nur einen Menschen sah, sogleich vor ihm nieder, betete ihn an als Gott und bat ihn demüthig als einen Herrn. Und daß es ihm nicht unbekannt sey, wen er vor sich habe, gab er durch folgende Worte zu erkennen: „Herr, der du die ganze Welt richtest, so wirst du nicht „richten (2)." Denn da es gegen alle Vernunft ist, theils daß das ungezeugte, unveränderliche Wesen Gottes, des Allgebieters, sich in die Gestalt eines Menschen verwandle, oder in der Gestalt irgend eines geschaffenen Wesens die Augen derer, die ihn ansehen, täuschen, theils daß die heilige Schrift dergleichen fälschlich erdichten sollte — wer kann denn nun anders Gott und Herr, welcher die ganze Welt richtet und Gericht hält, wenn er in menschlicher Gestalt erscheint, genannt werden, als, da den ersten Urheber aller Dinge hierunter zu verstehen nicht erlaubt ist, eben allein sein präexistirender Logos? Von eben demselben heißt es auch in den Psalmen: (3) „Er hat sein Wort gesandt und sie geheilt und sie gerettet von ihrem Ver„derben." Ihn schildert Moses aufs Deutlichste als den zweiten Herrn nach dem Vater, wenn er sagt: (4) „Der Herr ließ vom Herrn vom Himmel Schwefel und „Feuer über Sodom und Gomorrha regnen." Ihn nennt ferner die heilige Schrift Gott, wo er auch dem Jakob in Menschengestalt erscheint und zu ihm spricht: (5) „Dein Name soll fernerhin nicht mehr Jakob seyn, sondern „Israel soll dein Name seyn, denn du hast mit Gott gekämpft. Deßwegen nannte auch Jakob diesen Ort: „Erscheinung Gottes" und sagte: (6) „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und meine Seele ist gerettet worden." Aber auch von untergeordneten Engeln und Dienern Gottes darf man die in der Schrift angeführten Erscheinungen Gottes nicht verstehen. Denn wenn ein solcher den Menschen erscheint, so verhehlt es die Schrift nicht, sondern sagt ausdrücklich, daß Engel, und nicht Gott oder der Herr, gesprochen haben, wie aus tausend Zeugnissen leicht bewiesen werden kann. Auch

(1) 1. B. Mos. 18, 1.
(2) 1. B. Mos. 18, 25.
(3) Ps. 107, 20.
(4) 1. B. Mos. 19, 24.
(5) 1. B. Mos. 32, 28.
(6) 1. B. Mos. 32, 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Josua, der Nachfolger des Moses, nennt ihn (als den Anführer der himmlischen Engel und Erzengel und der überirdischen Mächte und als die Macht und Weisheit des Vaters und als den, dem die zweite Stelle in der Beherrschung und Regierung der Welt anvertraut ist) den obersten Anführer der Macht des Herrn, wiewohl auch er ihn nur in menschlicher Gestalt und Bildung gesehen hat. Denn es heißt: (1) „Und es begab sich, als Josua zu „Jericho war, daß er aufblickte und einen Menschen sich gegenüber stehen „sah, der ein bloßes Schwert in seiner Hand hatte. Josua trat zu ihm „und sprach: bist du einer der unsrigen oder von den Feinden? Und jener „sprach zu ihm: ich, der oberste Anführer der Macht des Herrn, bin jetzt „gekommen. Da fiel Josua auf sein Antlitz zur Erde und sprach zu ihm: „Herr, was befiehlst du deinem Diener. Und der oberste Heerführer der „Macht des Herrn sprach zu Josua: Ziehe deine Schuhe aus von deinen „Füßen, denn der Ort, worauf du stehst, ist ein heiliger Ort.“ Gerade aus diesen Worten kann man abnehmen, daß dieß wohl kein anderer war, (2) als eben derjenige, welcher auch mit Moses gesprochen hat. Denn die Schrift redet hier eben mit den Worten, wie dort: (3) „Wie aber der Herr „sah, daß er hinzutrat, um zu sehen, rief er ihn aus dem Busche und sprach: „Moses, Moses! Dieser aber sagte: Was ist da? Der Herr sprach: Nahe „dich nicht hieher! Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, „worauf du stehst, ist ein heiliges Erdreich! Und er fuhr fort: Ich bin der „Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Daß es aber ein gewisses Wesen gebe, welches vor der Schöpfung der Welt lebendig und existirend gewesen, welches dem Vater und Gott über Alles bei der Erschaffung aller Kreaturen gedient hat, Wort Gottes und Weisheit genannt, kann man neben den angeführten Beweisen noch aus dem eigenen Munde dieser Weisheit selbst hören, wenn sie durch Salomo ausdrücklich folgende Geheimnisse von sich bekannt macht: (4) „Ich, die Weisheit, habe „Rath und Erkenntniß gestiftet, und die Einsicht habe ich herbeigerufen. „Durch mich regieren Könige und durch mich geben die Herrscher Gesetze. „Durch mich sind die Großen groß und Regenten herrschen durch mich über „die Erde.“ Hiezu setzt er noch Folgendes: „Der Herr hat mich im Anfang „seiner Wege behufs seiner Werke geschaffen, im Anfang, vor aller Zeit hat „er mich bereitet. Ehe er die Erde machte, ehe die Wasserquellen hervor„geflossen, ehe die Berge gegründet waren, vor allen Hügeln zeugte er mich. „Als er den Himmel bereitete, war ich bei ihm, und als er den Quellen „unter dem Himmel einen sichern Ort anwies, ordnete ich mit ihm. Ich „war es, dem er seine Freude zu erkennen gab. Alle Tage und allezeit „freute ich mich vor ihm, weil er sich der Vollendung der Welt freute.“

---

(1) Jos. 5, 13—15.
(2) Andere und besonders spätere Kirchenväter halten den, der dem Josua erschien, für den Erzengel Michael.
(3) 2. B. Mos. 3, 4. 5. 6.
(4) Sprüchw. Sal. 8, 12. 15. 22 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Daß also das göttliche Wort vorher existirt hat und Einigen, wenn auch nicht Allen, erschienen ist, mag hiedurch kürzlich von mir bemerkt seyn.

Warum aber dieses göttliche Wort nicht schon längst, so wie jetzt, allen Menschen und allen Völkern verkündigt wurde, dürfte aus Folgendem erhellen. Das Alterthum war noch nicht im Stande, die Lehre Christi, diesen Inbegriff aller Weisheit und aller Tugend, zu fassen. Denn gleich im Anfang nach dem ersten seligen Leben achtete der erste Mensch das göttliche Gebot gering, sank darauf zu diesem sterblichen und vergänglichen Leben herab und vertauschte mit dieser Erde die frühere göttliche Lust. Seine Nachkommen, welche dann unsere ganze Erde bevölkerten, erzeigten sich, mit Ausnahme des einen und des andern, noch viel schlimmer und führten ein thierartiges und höchst elendes Leben. Sie dachten an keine Stadt, an keine bürgerliche Verfassung, nicht an Künste, noch an Wissenschaften, Rechte und Gesetze, und Tugend und Philosophie waren ihnen nicht einmal dem Namen nach bekannt, sondern sie lebten umherschweifend in der Wüste als rohe Wilde und Barbaren und erstickten die ihnen von Natur eingepflanzte Vernunft und alle Keime des Verstandes und der Menschlichkeit, die in des Menschen Seele liegen, durch das Uebermaß ihrer vorsätzlichen Bosheit. Sie ergaben sich ganz allen Gottlosigkeiten, so daß sie bald einander schändeten, bald tödteten, bald Menschenfleisch aßen, ja, Krieg wider Gott und jene allbekannten Riesenschlachten wagten, die Erde gegen den Himmel zur Festung aufwerfen wollten und in ihrem thörichten Wahnsinn Gott, den Herrscher über Alles, zu bekriegen sich anschickten. Da sie nun auf diese Art sich betrugen, so suchte sie der allwaltende Gott mit Ueberschwemmungen und Feuer als einen wilden, über die ganze Erde verbreiteten Wald heim. Er raffte sie durch anhaltenden Hunger und Seuchen, durch Kriege und Blitz und Donner, vom Himmel gesandt, hinweg und dämpfte, so zu sagen, eine der heftigsten und gefährlichsten Krankheiten der Seelen durch diese herben Strafmittel. Damals nun, wie das volle Maß der Bosheit beinahe über alle ausgegossen war und gleichsam als ein starker Rausch die Seelen fast aller Menschen benebelte und verfinsterte, erschien die erstgeborene und ersterschaffene Weisheit Gottes, nämlich der präexistirende Logos, aus überschwänglicher Liebe zu den Menschen, bald durch seine ihm untergebenen Engel, bald in eigener Person als die seligmachende Kraft Gottes dem einen und dem andern der gottseligen Männer des Alterthums, jedoch nicht anders, als in menschlicher Gestalt, weil es anders nicht möglich war. Nachdem nun einmal durch diese Männer der Saame der Religion unter eine Menge Menschen ausgestreut war und ein ganzes Volk, das von den alten Hebräern abstammte, sich der Gottesverehrung zugewandt hatte, so ertheilte jenes Wort diesem als einem noch durch seine alte Lebensweise verwöhnten Haufen durch den Propheten Moses Bilder und Zeichen eines mystischen Sabbats und eine Beschneidung nebst einer Anweisung zu andern geistigen Betrachtungen, aber die deutliche Einsicht in die Geheimnisse der Religion selbst gab er ihnen noch nicht. Endlich, als das diesem Volke

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gegebene Gesetz weiter bekannt wurde und sich gleich einem wohlriechenden Duft über alle Menschen verbreitete, da wurden von hier aus (1) die Gesinnungen der meisten Völker durch die Gesetzgeber und Philosophen, welche allenthalben auftraten, milder, und ihre thierische Wildheit und Barbarei verwandelte sich in Menschlichkeit, so daß ein tiefer Friede und Freundschaft und Verkehr stattfanden. Da erschien zugleich mit dem Anfange des römischen Kaiserreichs endlich auch allen andern Menschen und Völkern der Erde, als welche schon früher Wohlthaten empfangen hatten und nun schon für die Annahme der Erkenntniß des Vaters empfänglich waren, wiederum eben dieselbe Lehre der Tugend, und der Diener des Vaters in allem Guten, das göttliche und himmlische Wort Gottes, als ein wirklicher Mensch, welcher seiner körperlicher Beschaffenheit nach in nichts von unserer Natur verschieden war, und that und litt das, was den Weissagungen der Propheten entsprach. Diese hatten schon längst vorher angekündigt, es werde ein Gott und Mensch in Einer Person unter den Menschen erscheinen, wunderbare Werke verrichten und sich allen Völkern als ein Lehrer der wahren Verehrung seines Vaters erweisen. Ueberdieß hatten sie das Wunderbare seiner Geburt, seine neue Lehre und seine Wunderwerke, so wie die Art und Weise seines Todes, sein Auferstehen von den Todten und endlich seine Himmelfahrt vorausgesagt. Was ferner sein Reich am Ende der Welt betrifft, so beschreibt der Prophet Daniel das göttliche Gesicht, das er mit gotterleuchtetem Blicke geschaut, nach menschlicher Vorstellung auf folgende Weise: (2) „Solches sah ich, bis die Stühle „hingesetzt wurden, und der Alte setzte sich. Sein Gewand war weiß, wie „Schnee und das Haar auf seinem Haupte wie reine Wolle. Sein Thron „war eine Feuerflamme und die Räder desselben brennendes Feuer. Ein „Feuerstrom floß vor ihm. Tausendmal tausend dienten ihm und zehntau„sendmal zehntausend standen ihm zur Seite. Er setzte das Gericht nieder „und die Bücher wurden geöffnet.“ Sodann heißt es weiter: „Ich sah, und „siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer, wie eines Menschen Sohn; „er eilte bis zu dem Alten und ward vor diesen gebracht. Und ihm ward „gegeben die Herrschaft, die Ehre und das Reich, daß ihm alle Völker, „Stämme und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, „welche nicht vergehen wird und sein Reich wird nicht aufhören.“ Dieß kann man offenbar auf keinen andern, als auf unsern Erlöser, der im Anfang bei Gott war, auf den Gott Logos, beziehen, als welcher den Namen Menschensohn wegen seiner nachmaligen Menschwerdung führt. Da ich indeß eine Auswahl derjenigen Stellen der Propheten, welche von unserm

---

(1) Eusebius folgt hier der gewöhnlichen Annahme der Kirchenväter, daß die alten heidnischen Dichter, Philosophen und Gesetzgeber ihre Weisheit aus dem Judenthum geschöpft hätten! Namentlich sollten Pythagoras und Plato auf ihren Reisen nach Aegypten mit den heiligen Büchern der Juden bekannt geworden seyn und ihre besten Ideen daraus entnommen haben.

(2) Dan. 7, 9. 10. 13. 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Erlöser Jesus Christus handeln, in eigenen Büchern gesammelt (1) und das von ihnen Berichtete anderswo mit den vollständigsten Beweisen vorgetragen habe, so wollen wir uns für jetzt mit dem hier Gesagten begnügen lassen.

Drittes Hauptstück.

Der Name Jesus und Christus selbst ist schon vormals bekannt und bei den gottbegeisterten Propheten in Achtung gewesen.

Hier ist der rechte Ort, zu zeigen, daß auch der Name Jesu und der Name Christus bei allen gottseligen Propheten in Ehren gehalten worden ist. Den Namen Christus hat zuerst Moses als einen höchst verehrungswürdigen und herrlichen bekannt gemacht, da er die vorbildlichen Zeichen der himmlischen Dinge und die mystischen Bilder anordnete, gemäß dem Befehle Gottes, der an ihn erging: (2) „Mache Alles nach dem Bilde, das „dir auf dem Berge gezeigt worden ist." Er gab nämlich dem Hohenpriester Gottes den herrlichsten Namen, den nur ein Mensch haben konnte, nämlich den Namen Christus. (3) Er legte demnach der hohenpriesterlichen Würde, die nach seiner Ansicht über alle andern Ehrenvorzüge unter den Menschen erhaben war, Ehren und Ruhms halber den Namen Christi bei. So sehr wußte er, daß der Name Christi etwas Göttliches sey. Eben dieser Moses kannte auch den Namen Jesu durch den Geist Gottes sehr genau im Voraus und würdigte auch diesen eines ausgezeichneten Vorzuges. Er gab nämlich diesen Namen, welcher vor ihm noch gar nicht unter den Menschen ausgesprochen worden war, demjenigen zuerst allein, von dem er nach der figürlichen Bedeutung dieses Namens wußte, daß er ihm nach seinem Tode im Oberbefehl nachfolgen würde. Denn vorher hieß sein Nachfolger nicht Jesus, sondern hatte einen andern Namen, den ihm seine Eltern gegeben hatten, nämlich den Namen Ause, Moses selbst aber nannte ihn Jesus und gab ihm mit diesem Namen ein Geschenk, das einen viel höhern Werth hatte, als alle königlichen Kronen. Er that aber dieß, weil Jesus, der Sohn Nave (4), das Vorbild unsers Erlösers, darstellte, welcher allein nach Moses und nach der Vollendung des durch diesen eingeführten sinnbildlichen Gottesdienstes sein Nachfolger durch Stiftung der wahren und reinen Religion war. Auf diese Art verlieh also Moses den beiden Männern, welche zu seiner Zeit an Tugend und Ruhm vor allem Volke hervorleuchteten, nämlich dem Hohenpriester und dem, der ihm im Heerbefehl folgen sollte,

---

(1) Nämlich in dem Beweis von der Wahrheit des Evangeliums.

(2) 2 B. Mos. 25, 40.

(3) Eusebius sieht hier auf die Stellen 3 B. Mos. 4, 5. 16. 6, 22., wo es im Griechischen allemal heißt: ὁ ἱερεὺς ὁ χριστὸς, der Hohepriester, der Gesalbte.

(4) Dieser Name kommt 4 B. Mos. 13, 9. vor. Hieronymus aber bemerkt zum ersten Hauptstück des Propheten Moses, daß dieß ein Irrthum in allen griechischen und lateinischen Abschriften des alten Testaments sey und daß es vielmehr Osee heißen müsse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Namen unsers Erlösers Jesus Christus als die höchste Ehre. Deutlich und namentlich nennen aber auch die folgenden Propheten Christum vorher und bezeugen zugleich auch im Voraus die ihn von Seiten des jüdischen Volkes erwartenden Nachstellungen, so wie auch die künftige Berufung der Heiden durch ihn. So Jeremias, wenn er spricht: (1) „Christus, der Herr, „der uns beseelte, ist gefangen genommen in ihren Verderbnissen, er, von dem „wir sagten, unter seinem Schatten wollen wir leben unter den Heiden.“ So David, wenn er in großer Noth ausruft: (2) „Warum toben die Heiden „und die Völker ersinnen Eitles? Die Könige der Erde stellen sich hin und „die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und wider Christus,“ wozu er dann noch weiterhin in der Person Christi selbst die Worte fügt: „Der „Herr hat heute zu mir gesprochen: du bist mein Sohn, ich habe dich heute „gezeuget. Fordere von mir, so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheil „geben und die äußersten Enden der Welt zu deinem Besitzthum.“ Aber nicht allein die mit der Hohenpriesterwürde Bekleideten, welche des Vorbildes wegen mit besonders dazu bereitetem Oele gesalbt wurden, wurden bei den Hebräern mit dem Namen Christus beehrt, sondern auch die Könige, welche die Propheten ebenfalls auf göttlichen Befehl salbten und gewissermaßen zu vorbildlichen Christus machten. Denn auch sie waren ein Vorbild der königlichen Herrschermacht des einzigen und wahrhaften Christus, des göttlichen Logos, des Allherrschers. Ja es wurden auch, wie wir wissen, sogar einige Propheten durch die Salbung Christi im Vorbild. Diese alle haben also eine Beziehung auf den wahrhaftigen Christus, den göttlichen und himmlischen Logos, welcher allein Hoherpriester der ganzen Welt, allein König der gesammten Schöpfung und allein unter den Propheten der oberste Prophet seines Vaters ist. Ein Beweis davon ist dieß, daß keiner von allen, welche im Alterthum vorbildlich gesalbt wurden, weder unter den Priestern, noch unter den Königen, noch unter den Propheten eine so große Kraft göttlicher Tugend besessen hat, als unser Herr und Erlöser Jesus, der einzige und wahre Christus, an den Tag gelegt hat. Es hat wenigstens keiner von ihnen, mag er auch bei den Seinigen in noch so vielen Zeitaltern im höchsten Ansehen und in der höchsten Ehre gestanden haben, es je dahin gebracht, daß seine Untergebenen nach seiner bildlichen Benennung Christus wären Christen genannt worden. Keinem von ihnen ist von seinen Untergebenen die Ehre der Anbetung erwiesen worden, noch ist nach seinem Tode deren Anhänglichkeit an ihn so groß gewesen, daß sie sogar mit Freuden für den Gegenstand ihrer Verehrung in den Tod gegangen wären. Auch hat nie wegen eines von jenen unter allen Völkern des Erdbodens eine so große Bewegung stattgefunden. Denn die Kraft des Vorbildes war nicht im Stande, unter denselben eine solche Wirkung hervorzubringen, wie die Macht der Wahrheit, welche sich durch unsern Erlöser zeigte, welcher weder

(1) Klagl. 4, 20. Die im Griechischen dunkel und unrichtig lautende Stelle ist hier nach Stroth übersetzt.
(2) Psalm 2, 1. 2. 7. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sinnbilder und Zeichen der Hohenpriesterwürde von Jemanden annahm, noch auch von priesterlichem Geschlecht dem Körper nach abstammte, noch sich durch eine Leibwache auf den Thron erhob, noch ein Prophet gleich den Propheten des Alterthums, noch überhaupt irgend einer Würde oder einer Bevorzugung von Seiten der Juden theilhaftig geworden war, dennoch aber von dem Vater zwar nicht mit sinnlichen Zeichen, aber mit der vollen Wahrheit selbst ausgerüstet worden war. Ungeachtet er nun nicht gleicher Vorzüge, wie die Genannten, theilhaftig wurde, so ist er doch in weit höherem Maße, als sie alle, Christus genannt worden. Er hat als der einzige und wahre Christus Gottes die ganze Welt mit dem wahrhaft ehrwürdigen und heiligen Namen der Christen erfüllt und seinen Anbetern nicht mehr Typen und Bilder, sondern die unverhüllten Tugenden und ein himmlisches Leben durch die Lehren der Wahrheit selbst gegeben. Das Salböl aber war nicht das aus irdischen Stoffen bereitete, sondern er empfing das göttliche durch den Geist Gottes selbst vermittelst Theilnehmung an der ungezeugten Gottheit des Vaters. Dieß bezeugt auch Jesaias, wenn er in der Person Christi selbst sich also äußert: (1) „Der Geist des Herrn „ist über mir, darum hat er mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den „Armen frohe Botschaft zu bringen [zu heilen diejenigen, welche zerbrochenen „Herzens sind], den Gefangenen Loslassung und den Blinden Widererlangung „des Gesichts zu verkündigen.“ Indeß nicht allein Jesaias sagt dieß, sondern auch David, wenn er ihn also anredet: (2) „Dein Thron, o Gott, steht „von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein Scepter „des Rechts. Du liebst Gerechtigkeit und hassest Ungerechtigkeit. Darum „hat dich Gott, dein Gott, gesalbt mit dem Oel der Freude mehr als deine „Genossen.“ Hier nennt ihn die Schrift im ersten Verse Gott; im zweiten beehrt sie ihn mit einem königlichen Scepter, hierauf nach seiner göttlichen und königlichen Macht erklärt sie drittens, daß er Christus geworden sey, gesalbt nicht mit einem Oele aus irdischen Stoffen, sondern mit dem göttlichen Oele der Freude. Hiedurch zeigt sie auch den Unterschied und seinen großen Vorzug vor denen an, welche ehemals körperlich zum Vorbilde gesalbt wurden. An einer andern Stelle (3) spricht derselbe David also von ihm: „Der Herr sagte zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine „Feinde zum Schemel meiner Füße mache.“ Sodann: „Vor dem Morgen„stern habe ich dich gezeugt. Der Herr hat geschworen und es wird ihn „nicht gereuen. Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Mel„chisedek.“ Dieser Melchisedek erscheint in der heiligen Schrift als ein Priester des höchsten Gottes, der nicht durch gewisses dazu bereitetes Salböl dazu gemacht worden, noch durch Erbfolge zu dem Priesterthum bei den Hebräern gelangt war. Unser Erlöser wurde deßwegen nach seiner Art, nicht nach der Art der andern, welche Zeichen und Typen bekamen, zum

(1) Jes. 61, 1. 2.
(2) Psalm 45, 7. 8.
(3) Psalm 110, 1. 3. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Christus und Priester mit Hinzufügung eines Eides erklärt. Daher erzählt uns weder die heilige Geschichte, daß er leiblich bei den Juden gesalbt wurde, noch daß er einem Priestergeschlecht angehörte, sondern daß er aus Gott selbst vor dem Morgenstern, d. h. vor der Schöpfung der Welt, sein Daseyn erhalten habe, und daß er ein immerwährendes und unvergängliches Priesterthum in alle Ewigkeit besitze. Von der auf ihn gekommenen geistigen und göttlichen Kraft ist daher ein großer und in die Augen springender Beweis, daß er allein unter Allen, welche je gewesen sind, noch bis auf diesen Tag von allen Menschen auf der ganzen Welt Christus genannt, bei allen unter dieser Benennung bekannt und bezeugt, daß seiner unter diesem Namen von Griechen und Barbaren gedacht, und daß er noch bis jetzt von seinen Verehrern auf dem ganzen Erdboden als König geehrt, mehr als ein Prophet bewundert und als der wahre und einzige Hohepriester Gottes gepriesen, so wie noch, daß er über alles dieses als Gottes Logos, der vorher existirte und vor aller Zeit ins Daseyn trat, und der die Ehre der Anrufung vom Vater erhalten hat, sogar als Gott angebetet wird. Das Wunderbarste von Allem aber ist dieses, daß wir, die wir uns ihm geheiligt haben, ihn nicht bloß mit unserer Stimme und dem Schall unserer Worte, sondern mit der ganzen Innigkeit unseres Herzens verehren, so daß wir seine Bekenntniß höher als unser eigenes Leben achten.

Viertes Hauptstück.

Die von ihm allen Völkern gepredigte Religion war weder neu, noch fremd.

Das Obige mußte ich nothwendiger Weise meiner Geschichtsdarstellung voranschicken, damit nicht Jemand unsern Erlöser und Herrn Jesus Christus wegen der Kürze der Zeit, seit welcher er im Fleische gewirkt hat, für einen Neuling halte. Damit aber auch Niemand glauben möge, seine Lehre sey eine neue und fremde, als die einen Neuling, der sich durch nichts von den übrigen Menschen unterscheide, zum Urheber habe, so wollen wir auch darüber einiges Wenige bemerken. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß erst dann, als in neuerer Zeit die Erscheinung unseres Erlösers Jesus Christus zu allen Menschen ihre Strahlen sandte, ein offenbar neues Volk, aber nicht unbedeutend an Zahl, noch in irgend einem Winkel der Erde wohnhaft, sondern das zahlreichste und religiöseste unter allen, überdieß unausrottbar und unbezwinglich, weil es allezeit göttlicher Hülfe theilhaftig wird, zu der in dem geheimen Rathschlusse Gottes bestimmten Zeit auf Einmal und unvermuthet aufgetreten ist — ich meine das bei allen mit dem Namen Christi beehrte Volk. Hierüber gerieth auch einer von den Propheten, der mit dem Auge des göttlichen Geistes die künftigen Begebenheiten vorausschaute, in ein so großes Erstaunen, daß er in folgende Worte ausbrach: (1) „Wer hat dergleichen gehört? Wer hat so geredet?

(1) Jes. 66, 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Kann ein Land nur Einen Tag Wehen haben und ein Volk auf Einmal „geboren werden?“ Derselbe Prophet spielt auch auf den künftigen Namen dieses Volkes an, wenn er sagt: (1) „Denen, die mir dienen, wird ein „neuer Name gegeben werden, der auf Erden gepriesen werden wird.“ Allein obgleich wir offenbar neu sind und der wirklich neue Name der Christen erst seit Kurzem allen Völkern bekannt geworden ist, so will ich dennoch zeigen, daß unsere Lebensregeln, unsere Lebensweise und unsere Religionssätze nicht erst vor Kurzem von uns ersonnen, sondern daß sie vielmehr, so zu sagen, seit der ersten Erschaffung des Menschen von den gottesfürchtigen Menschen der Vorzeit nach den von der Natur eingepflanzten Begriffen bestimmt und geordnet worden sind, und zwar auf folgende Art: Daß das hebräische Volk nicht neu ist, sondern seines Alterthums wegen bei allen Menschen in Achtung steht, ist allbekannt. Dieses Volk besitzt Bücher und schriftliche Nachrichten von Männern der Vorzeit, welche zwar der Zahl nach nur wenige, aber durch Frömmigkeit, Rechtschaffenheit und alle übrigen Tugenden ausgezeichnet waren. Von diesen haben verschiedene vor der großen Fluth gelebt, andere nach derselben unter den Kindern und Abkömmlingen Noah's, worunter auch namentlich Abraham gehört, dessen sich die Hebräer als des Stifters ihres Volks und als ihres Stammvaters rühmen. Wenn man behauptete, daß alle diese Männer, die das Zeugniß der Rechtschaffenheit haben, von Abraham an bis hinauf zum ersten Menschen, wenn auch nicht dem Namen nach, doch in der That Christen gewesen seyen, so würde man nicht sehr irren. Denn wenn unter der Benennung eines Christen ein solcher Mensch verstanden wird, der durch Christi Erkenntniß und Lehre mit Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Enthaltsamkeit, männlicher Tugend und Bekenntniß der Verehrung des einzigen, alleinigen und allmächtigen Gottes geschmückt ist, so haben sich aller dieser Tugenden jene Männer nicht weniger, als wir, beflissen. Sie dachten an keine Beschneidung des Körpers, wir thun es auch nicht; an keine Beobachtung des Sabbats, wir auch nicht; auch hüteten sie sich eben so wenig, als wir, vor dem Genusse gewisser Speisen, noch machten sie sonstige Unterschiede, wie sie zu allererst Moses empfangen und den nachfolgenden Geschlechtern vorbildlich zur Nachachtung übermacht hat. Indeß hatten sie eine recht deutliche Erkenntniß von dem Christus Gottes, wie denn schon oben gezeigt worden ist, daß er dem Abraham erschienen, daß er dem Isaak Offenbarungen gegeben, mit Jakob geredet und mit Moses und den folgenden Propheten verkehrt hat. Daher findet man auch, daß jene gottseligen Männer des Beinamens Christi gewürdigt worden sind, nach jener Schriftstelle, wo von ihnen gesagt ist: (2) „Rühret meinen Christus nicht an und verübt keine „Bosheit an meinen Propheten.“ Man kann also deutlich sehen, daß die von Abraham und den andern frommen Männern erfundene, in neuerer

(1) Jes. 65, 15. 16.

(2) Worte Assaphs 1 Chr. 16, 22. Eusebius nimmt hier wiederum das Wort Christen nicht in der Bedeutung von: Gesalbten, sondern, wie schon oft vorher, als Eigennamen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zeit aber durch die Lehre Christi allen Völkern verkündigte Religion für die erste, älteste und ursprüngliche gehalten werden muß. Wenn man aber sagt, daß Abraham erst lange Zeit nachher das Gebot der Beschneidung empfangen habe, so wird ihm doch schon vor derselben das Zeugniß der Gerechtigkeit gegeben, wie es denn in der heiligen Schrift heißt: (1) „Abra„ham aber glaubte Gott und dieß ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.“ Und da Abraham schon vor der Beschneidung ein solcher war, so wurde ihm durch den sich ihm offenbarenden Gott (dieß war aber Christus, der Logos Gottes selbst) in Betreff derer, welche in der Folgezeit auf gleiche Art, wie er, gerechtfertigt werden sollten, eine Weissagung zu Theil, welche wörtlich also lautet: (2) „Und es sollen in dir gesegnet werden alle Stämme der Erde,“ und an einem andern Ort: (3) „Er wird ein großes und zahlreiches „Volk werden und es werden in ihm gesegnet werden alle Völker der Erde.“ Daß dieß aber an uns erfüllt sey, kann ein Jeder deutlich wahrnehmen. Denn Jener war durch den Glauben an Christus, den ihm erschienenen Logos Gottes, gerechtfertigt, da er dem Aberglauben seiner Väter und seinem frühern Irrthum entsagte, den einzigen Gott über Alles bekannte und diesem mit Werken der Tugend, nicht mit Beobachtung des spätern mosaischen Gesetzes diente. Und weil er dieses that, wurde zu ihm gesagt, daß alle Stämme der Erde und alle Völker sollen in ihm gesegnet werden. Nun ist aber aus Thaten, welche mehr beweisen, als Worte, klar, daß gerade diese Religion Abrahams gegenwärtig auf der ganzen Welt nur allein bei den Christen in Uebung gefunden wird. Was könnte uns also noch hindern, zu behaupten, daß wir, die wir nach Christus genannt sind, und die frommen Männer der Vorzeit eine und dieselbe Religion und Moral gehabt haben? Es ist demnach ganz augenfällig, daß die treffliche Religionsverfassung, welche wir durch die Lehre Christi überkommen haben, nicht eine neue und fremde, sondern, die Wahrheit zu sagen, die erste und einzig wahre ist. So weit hievon.

Fünftes Hauptstück.

Von der Zeit der Erscheinung Christi auf Erden.

Nach Vorausschickung der nöthigen Einleitung in meine vorliegende Kirchengeschichte will ich nun mit der Erscheinung Christi im Fleische gleichsam meine Bahn antreten. Ich rufe dabei Gott, den Vater des Logos und den, von dem wir handeln selbst, Jesum Christum, unsern Erlöser und Herrn, den himmlischen Logos Gottes, um Hülfe und Beistand für die Wahrheit meiner Erzählung an.

Es war das 42ste Jahr der Regierung des Kaisers Augustus, das 28ste nach der Unterwerfung Aegyptens und dem Tode des Antonius und

---

* Olymp. 194. Erbauung Roms 752. Jahr der Welt 3949.
(1) 1 B. Mos. 15, 6.
(2) 1 B. Mos. 22, 18.
(3) 1 B. Mos. 18, 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Kleopatra, mit welch letzterer die Herrschaft der Ptolemäer in Aegypten sich endigte, als unser Erlöser und Herr Jesus Christus während der damaligen ersten Schatzung,(1) unter dem Statthalter Quirinius von Syrien, den Weissagungen von ihm zufolge, zu Bethlehem in Judäa geboren ward. Dieser Schatzung unter Quirinius thut auch der berühmteste Geschichtschreiber der Juden, Flavius Josephus,(2) Erwähnung und setzt damit eine andere Geschichte von der damals entstandenen Partei der Galiläer in Verbindung, deren auch unser Lukas in der Apostelgeschichte (3) mit folgenden Worten erwähnt: „Nach diesem stand auf Judas, der Galiläer, in den Tagen der „Schatzung und brachte viel Volks auf seine Seite. Aber auch er kam um „und Alle, die es mit ihm gehalten, wurden zerstreut.“ Damit stimmt auch der gedachte Geschichtschreiber im 18ten Buche seiner jüdischen Alterthümer (4) überein, wo er wörtlich Folgendes berichtet: „Quirinius, ein Mann aus „dem römischen Senatorenstande, der schon die übrigen Staatsämter bekleidet „hatte und durch alle Stufen bis zum Konsul gestiegen, übrigens auch sonst „ein sehr angesehener Mann war, erschien mit einer nur wenig zahlreichen „Begleitung in Syrien, abgeschickt vom Kaiser, um theils Recht zu sprechen, „theils eine Schatzung des Vermögens vorzunehmen.“ Bald darauf sagt sodann Josephus weiterhin: „Judas, ein Gaulaniter aus der Stadt Gamala, „gesellte sich einen Pharisäer, Namens Saddoch, bei, und reizte das Volk „zum Aufstand. Sie sagten, die Schatzung sey nichts Anderes, als die

---

(1) Die Schatzung oder der Census begriff nach den römischen Rechtsbegriffen außer der Zählung und Einregistrirung der Namen eine Schätzung des Vermögens in sich.

(2) Josephus erwähnt zwar des Census, der von Quirinius in Syrien und Judäa bald nach der Verweisung des Archelaus gehalten worden, aber dieses Census, wovon Lukas sagt, er sey noch unter der Regierung des Herodes gehalten worden, gedenkt er nicht. Mir scheint beim Namen des Quirinius ein Irrthum in den Text des Lukas gekommen zu seyn, so daß man für Quirinius lesen muß: Sentius Saturninus. Denn dieser war nach dem Zeugnisse des Josephus gegen das Ende der Regierung des Herodes Präses in Syrien. Wenigstens schreibt Tertullian im vierten Buche wider den Marcion, daß in Judäa durch den Sentius Saturninus der Census gehalten worden sey. Indessen befremdet es, daß Josephus, der der Geschichte seines Vaterlandes mit solcher Sorgfalt nachspürte, daß er alle Statthalter in Syrien anführt, und der auch des Saturninus und seines Nachfolgers Varus gedenkt, diesen Census übergangen hat. Eusebius, der dieß bemerkt, hielt also dafür, daß es einer und eben derselbe Census sey, dessen Lukas und Josephus erwähnten und daß Josephus darin irre, daß er diesen Census erst nach der Verweisung des Archelaus setze. Aus diesem Grunde setzt er in seiner Chronik den Aufstand des Galiläer Judas, welcher auf den Quirinischen Census folgt, um die Zeit der Geburt Christi, in die letzten Jahre des Herodes. Scaliger glaubt, daß zwei Census von Quirinius gehalten worden seyen, allein seine Meinung ist äußerst unwahrscheinlich. Man könnte auch sagen, daß dieser Census unter der Regierung der Herodes angefangen und unter dem Quirinius erst geendet worden sey. Valesius. Alle Mühe, welche man sich gibt, diese Schwierigkeit mit befriedigender Gewißheit zu heben, ist vergebens. Die Taxirung durch den Quirinius, deren Josephus J. A. B. 18 K. 1. gedenkt, geschah eben diesem Schriftsteller zufolge (K. 3) im 37sten Jahr nach der Schlacht bei Actium, folglich im achten Jahre des Alters Christi. Sollte Lukas, Saturninus oder Quintilius (der sich eine Zeit lang in Jerusalem bei Herodes aufhielt, Joh. B. 17. K. 7) geschrieben haben, so müßte die Veränderung in Quirinius, die sich übrigens aus dem abgeschmackten Vorwitz der Abschreiber begreifen läßt, sehr frühe geschehen seyn, daß sie in alle Abschriften geflossen. Stroth. Weitere Versuche zu Hebung der angegebenen Schwierigkeit finden sich bei den Auslegern zu Luk. 2, 1 ff., welche ich aber nicht hier anführe, da sie noch keiner derselben vollkommen beseitigt hat.

(3) 5, 37.

(4) Im ersten Hauptstück.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Einführung einer offenbaren Knechtschaft, und riefen das Volk zur Vertheidigung der Freiheit.“ Und in dem zweiten Buche seiner Geschichte des jüdischen Krieges (1) schreibt er von eben demselben Folgendes: „Damals „reizte ein gewisser Galiläer, Namens Judas, seine Landsleute zur Empö„rung, indem er ihnen bittere Vorwürfe darüber machte, daß sie es erdulden „könnten, den Römern Steuern zu zahlen und neben Gott noch sterbliche „Gebieter anzuerkennen.“ So weit Josephus.

Sechstes Hauptstück.

Wie um die Zeit der Erscheinung Christi, den Aussprüchen der Propheten gemäß, die Regierungsfolge der einheimischen Fürsten bei dem jüdischen Volke aufgehört und wie Herodes, der erste Ausländer, König desselben gewesen.

Damals herrschte Herodes als der erste Ausländer über das jüdische Volk und die Weissagung Mosis (2) war somit in Erfüllung gegangen, daß kein Fürst aus Juda, kein Heerführer aus seinen Landen mangeln solle, bis der käme, für den es aufgehoben wäre. Von diesem versichert auch Moses, er werde die Erwartung der Völker seyn. Diese Weissagung war unerfüllt geblieben, so lange noch den Juden unter Fürsten aus ihrer Mitte zu stehen vergönnt war und diese fingen von Moses an und dauerten bis auf die Regierung des Augustus. Unter diesem Kaiser aber erhielt Herodes, der erste Ausländer, von den Römern die Regierung über die Juden. Herodes war nämlich, wie Josephus berichtet, (3) von väterlicher Seite ein Idumäer, (4) von mütterlicher aber ein Araber. Nach Afrikanus, (5) einem gleichfalls ausgezeichneten Geschichtschreiber, sagen die genauern Nachrichten über ihn, er sey ein Sohn des Antipater gewesen und dieser der Sohn eines gewissen Herodes von Askalon, (6) welcher einer von den Tempeldienern bei dem dasigen

---

(1) Im achten Hauptstück.

(2) 1 B. Mos. 49, 10.

(3) Eusebius sieht hier vermuthlich auf die Stelle Jüd. Alterth. 14, 11., wo Josephus erzählt, Antipater habe bei den Idumäern in großem Ansehen gestanden und ein arabisches Frauenzimmer, Namens Kypros, geheirathet, mit welchem er vier Söhne und unter diesen den Herodes erzeugt. Daß gedachter Antipater ein wirklicher Idumäer von Geburt gewesen, sagt Josephus im jüdischen Krieg 1, 5. Stroth.

(4) Idumäa war eine Landschaft in Palästina, welche an Judäa und das sumpfige Arabien grenzte. Sie war von dem mannabäischen König Johannes Hyrkanus zur Beschneidung genöthigt und so mit der Judenschaft zwangsweise verbunden worden.

(5) Näheres von Afrikanus siehe unten 6, 31. Was hier aus ihm von Herodes angeführt und im folgenden Hauptstück wiederholt wird, ist unrichtig, wenigstens widerspricht es den Nachrichten des Josephus. Jüd. A. 14, 2., wo der Großvater des Herodes nicht Herodes, sondern Antipas genannt wird. Von seinem Vater Antipater sagt Josephus hier, daß er ein Idumäer gewesen, ein reicher, unternehmender und thätiger Mann und Freund des Hyrkanus. Uebrigens kann Scaliger, der sich auf den Josephus beruft, daß Herodes ein Jude gewesen, aus dieser Stelle am besten widerlegt werden. Josephus sagt hier ausdrücklich: „Nikolaus Damascenus habe behauptet, daß Herodes von den Fürsten der „Juden abstamme, die aus Babylon nach Judäa gekommen, aber er habe dieß nur zu „Gunsten des Herodes und seines Sohnes gesagt, den das Glück auf den jüdischen Thron „gehoben hätte.“ Stroth.

(6) Eine Seestadt in Palästina.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Appollotempel war. Dieser Antipater gerieth als ein kleiner Knabe in die Hände von idumäischen Räubern und blieb bei ihnen, weil sein Vater zu arm war, um das Lösegeld für ihn zu bezahlen. Er wurde in ihren Sitten erzogen und gewann in der Folgezeit die Gunst des jüdischen Hohenpriesters Hyrkanus. Ein Sohn dieses Antipater war Herodes, der zur Zeit der Geburt unseres Erlösers regierte. Da nun dieser die Regierung über die Juden überkommen hatte, so war die Erwartung der Völker, der Weissagung gemäß, bereits vor der Thüre. Denn von da an war die Regierungsfolge ihrer Fürsten und Regenten von Moses an abgebrochen. Vor ihrer Gefangenschaft und ihrer Versetzung nach Babylon standen sie unter Königen, von welchen Saul und David die ersten waren. Vor den Königen wurden sie von Regenten, Richter genannt, beherrscht, welche sogleich nach Moses und dessen Nachfolger Josua anfingen. Nach der Rückkehr aus Babylon hatten sie fortwährend eine aristokratisch-oligarchische Regierungsform. Es standen nämlich die Hohenpriester an der Spitze der Regierung, bis der römische Feldherr Pompejus erschien, Jerusalem mit Sturm eroberte und das Heiligthum verunreinigte, da er bis in das Allerheiligste des Tempels ging. (1) Dieser schickte den Aristobulus, der bis dahin vermöge des Rechts der Erbfolge König und Hoherpriester zugleich war, gefesselt mit seinen Kindern nach Rom und gab die Hohenpriesterwürde dessen Bruder Hyrkanus, machte aber von dieser Zeit an die ganze jüdische Nation den Römern zinsbar. Nachdem aber bald darauf auch Hyrkanus, mit dem sich die Reihenfolge der Hohenpriester schloß, in die Gefangenschaft der Parther gerathen war, so überkam, wie oben gesagt, Herodes, der erste Ausländer, von dem römischen Senat und dem Kaiser Augustus die Herrschaft über das jüdische Volk. Da zu seiner Zeit die Erscheinung Christi offenbar war, so erreichte die Erwartung des Heils der Völker ihr Ende und die Berufung der Heiden erfolgte gemäß den prophetischen Weissagungen. Da nun von dieser Zeit an die Fürsten und Regenten aus Juda, ich meine aus der jüdischen Nation, aufhörten, so wurde auch alsbald diesen gemäß die bisher bei der Nachfolge im Hohenpriesterthum von jeher genau beobachtete Ordnung, vermöge deren es immer auf den nächsten Erben des Vorhergehenden fiel, gestört. Auch davon ist Josephus ein glaubwürdiger Zeuge. Dieser erzählt nämlich, (2) Herodes habe, nachdem er von den Römern zum König erhoben worden war, nicht mehr Männer aus altem Geschlechte zu Hohenpriestern gemacht, sondern namenlosen Menschen diese Würde übertragen. Dieselben Grundsätze in Betreff der Besetzung der hohenpriesterlichen Würde habe sein Sohn Archelaus und nach diesem die Römer, als sie sich Judäa's bemächtigt, befolgt. Derselbe Geschichtschreiber meldet auch, (3) Herodes habe zuerst

(1) Der Eintritt in dieses war nur dem Hohenpriester erlaubt. Pompejus kam aber sogar mit seinem Gefolge, ließ jedoch die heiligen Gefäße und den Tempelschatz (2000 Talas) unberührt.

(2) Jüd. Alterthüm. 20, 8.

(3) Jüd. Alterthüm. 18, 6. 20, 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das heilige Gewand des Hohenpriesters verschlossen und unter sein eigenes Siegel gelegt, ohne dasselbe ferner in den Händen der Hohenpriester zu lassen. Eben dasselbe hätte auch nach ihm Archelaus und nach diesem die Römer gethan. Dieses mußte ich anführen, um zu zeigen, daß auch eine andere Weissagung zur Zeit der Erscheinung unseres Erlösers Jesus Christus in Erfüllung gegangen ist. Denn, nachdem die heilige Schrift in dem Propheten Daniel eine gewisse Zahl von Wochen bis auf Christus den Fürsten (wovon wir an einem andern Orte gehandelt haben) namentlich angegeben hat, so folgt die Weissagung, (1) daß nach dem Verlaufe derselben die heilige Salbung bei den Juden werde ausgerottet werden. Und daß diese Weissagung zur Zeit der Geburt unsers Erlösers Jesus Christus in Erfüllung gegangen, ist ganz offenbar. Dieß mußte ich zum Erweise der Richtigkeit der Zeiten nothwendiger Weise voranschicken.

Siebentes Hauptstück.

Von der vermeintlichen Verschiedenheit der Evangelien (2) in Betreff des Geschlechtsregisters Christi.

Da uns Matthäus und Lukas verschiedene Nachrichten in Betreff des Geschlechtsregisters Jesu in ihren Evangelien überliefert haben und nicht wenige glauben, daß eine wirkliche Verschiedenheit zwischen beiden stattfinde, da ferner ein jeder der Gläubigen aus Unkenntniß der Wahrheit um die Wette eine Auflösung dieser Stellen zu finden sich bemühte, so wollen wir hier die hievon auf uns gekommene Nachricht mittheilen, welche der kurz vorhin erwähnte Afrikanus in einem Briefe an Aristides über die Uebereinstimmung des Geschlechtsregisters in den Evangelien gibt. Nachdem er in demselben die Hypothesen der andern als gewaltsam und unhaltbar widerlegt hat, so trägt er die Geschichte, welche er gehört hatte, mit folgenden Worten vor: „Die Namen der Geschlechter in Israel wurden entweder „nach der Natur oder nach dem Gesetze gerechnet. Nach der Natur, wenn „der leibliche Sohn auf den Vater folgte; nach dem Gesetze, wenn Jemand „die Kinder, welche er zeugte, nach dem Namen seines kinderlos verstorbenen „Bruders benannte. Denn weil noch keine gewisse Hoffnung der Auferstehung „gegeben war, so bildeten sie die künftige Verheißung davon durch eine gewisse „sterbliche Auferstehung ab, damit der Name des Verstorbenen nicht unter„gehen möchte. Da nun die in dieser Genealogie Aufgeführten theils als „leibliche Söhne ihren Vätern folgten, theils von andern gezeugt, nach

(1) Dan. 9, 26.

(2) Es sind in älterer und neuerer Zeit sehr viele mehr oder minder befriedigende Erklärungs- und Auflösungsversuche über diese Verschiedenheit zwischen Matthäus und Lukas angestellt worden, ohne daß bis jetzt die Sache ihre vollständige Vereinigung gefunden hätte; da aber die Anführung und Prüfung derselben hier zu weit führen würde, so verweise ich auf die Erklärer des Matthäus und Lukas, so wie auch Hugs Einleitung in das neue Testament, 2ter Theil, S. 266 ff. (dritte Ausgabe).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„andern aber benannt sind, so ist beider Erwähnung gethan, sowohl der „wirklichen Väter, als auch der eingebildeten. Auf diese Art enthält keines „der beiden Evangelien eine Unwahrheit, indem das eine die Abstammung „nach der Natur, das andere nach dem Gesetze rechnet. Denn die Ge„schlechter, die von Salomo und von Nathan abstammen, sind durch Na„menserneuerungen der kinderlos Verstorbenen, durch zweite Heirathen und „Saamenerweckungen so in einander verschlungen, daß einerlei Leute mit „Recht für Kinder verschiedener Väter gehalten werden, nämlich auf der „einen Seite der wirklichen Väter, auf der andern der eingebildeten. Beide „Erzählungen sind also vollkommen wahr und kommen, wenn auch durch „manche Verschlingungen, doch ganz genau auf Joseph. Um aber das An„geführte zu verdeutlichen, will ich die Verschlingung der Geschlechter selbst „angeben. Wenn man von David durch Salomo die Geschlechter rechnet, „so findet man als den dritten vom Ende den Matthan, welcher den Jakob „zeugte, den Vater Josephs. Von Nathan aber, dem Sohne Davids, ist „nach Lukas Melchi ebenfalls der dritte vom Ende, dessen Sohn Eli, der „Vater Josephs, ist. Denn Joseph war ein Sohn Eli's, des Sohnes Melchi. „Da nun Joseph unser Augenmerk ist, so ist zu zeigen, wie ein jeder von „diesen beiden sein Vater genannt wird, sowohl Jakob, der von Salomo, „als auch Eli, der von Nathan sein Geschlecht ableitet, wie diese beiden „Jakob und Eli ein paar Brüder gewesen und überdieß noch, wie die Väter „dieser, Matthan und Eli, ungeachtet sie aus verschiedenen Familien waren, „als Großväter Josephs aufgeführt werden können. Matthan und Melchi „heiratheten nur einer nach dem andern eine und dieselbe Frau und zeugten „mit derselben Brüder, welche Kinder Einer Mutter waren. Denn das „Gesetz verbot nicht, daß eine ledig gewordene — sey es nun durch Schei„dung oder durch den Tod des Gatten — sich an einen andern verheirathe. „Mit der Estha also — denn dieses war der Ueberlieferung zufolge der Name „der Frau — zeugte zuerst Matthan, der sein Geschlecht von Salomo ableitete, „den Jakob, und nachdem Matthan gestorben war, so heirathete, wie zuvor „gedacht, Melchi, der sein Geschlecht auf Nathan zurückführte, und zwar „aus demselben Stamm, aber aus einer andern Familie war, die Wittwe „desselben und zeugte mit ihr den Eli. So finden wir also den Jakob und „Eli von verschiedenen Geschlechtern als Brüder von Einer Mutter geboren. „Der eine von diesen, Jakob, nahm, nachdem sein Bruder Eli kinderlos „gestorben war, dessen Frau und zeugte mit ihr den Joseph, der nach der „natürlichen Zeugung und Ordnung sein Sohn war, daher es denn auch „heißt: Jakob zeugete den Joseph. Nach dem Gesetze aber war der letztere „ein Sohn Eli's, denn diesem hatte Jakob als Bruder Saamen erweckt. Deß„wegen kann auch das Geschlechtsregister von ihm nicht als unwahr betrachtet „werden, nach welchem der Evangelist Matthäus rechnet, wenn er sagt: „Jakob zeugete den Joseph, Lukas aber zählt rückwärts: „der war ein „Sohn, wie man glaubte (denn dieß setzt er ausdrücklich hinzu), des Jo„seph, des Sohnes Eli, des Sohnes Melchi.“ Denn bezeichnender konnte

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„die Zeugung nach dem Gesetz nicht ausgedrückt werden. (1) Er verschweigt „nämlich bei dieser Geschlechtsfortpflanzung das Wort „zeugete“ bis ans „Ende, indem er rückwärts bis zu Adam und Gott hinaufgeht. Und diese „Behauptung ist nicht nur so ohne allen Beweis und willkührlich hingestellt. „Denn die Verwandten unseres Erlösers nach dem Fleische haben uns — „mochten sie sich nun selbst verherrlichen oder bloß belehren wollen, genug, „sie sagten die Wahrheit — auch dieses überliefert. Als idumäische Räuber „die Stadt Askalon in Palästina überfielen, so führten sie aus dem Götzen„tempel des Apollo, welcher an der Stadtmauer stand, den Antipater, den „Sohn eines gewissen Tempeldieners Herodes, mit der andern Beute „aus dem Tempel gefangen weg. Da der Tempeldiener für seinen Sohn ein „Lösegeld zu erlegen nicht im Stande war, so wurde Antipater in den „Sitten der Idumäer erzogen und gewann in der Folgezeit die Gunst des „Hyrkanus, des Hohenpriesters von Judäa. Er übernahm für diesen eine „Gesandtschaft an Pompejus, befreite ihm sein von seinem Bruder Aristobulus „eingenommenes Reich und war so glücklich, zum Prokurator von Palä„stina (2) ernannt zu werden. Nachdem aber Antipates, weil man ihn um „sein großes Glück beneidete, meuchelmörderisch umgekommen war, so folgte „ihm sein Sohn Herodes nach, welcher später von Antonius und Augustus „nach einem Senatsbeschlusse zum König von Judäa eingesetzt wurde. Seine „Söhne waren Herodes und die andern Tetrarchen. (3) Dieß stimmt alles „auch mit den Nachrichten der Griechen überein. Da nun bis auf diesen „Zeitpunkt die Geschlechter der hebräischen Familien, so wie der dem Volke „einverleibten Proselyten (4) der Vorzeit, z. B. Achiors, des Ammoniters „und der Ruth, der Moabiterin, deßgleichen derer, die mit aus Aegypten „ausgezogen waren und sich mit den Israeliten vermischt hatten, in den „Archiven aufgeschrieben waren, so ließ Herodes, als welcher keine Ver„wandtschaft mit der hebräischen Nation hatte, gequält von dem Bewußtseyn „seiner niedrigen Herkunft, die Geschlechtsverzeichnisse der Juden verbren„nen, (5) in der Meinung, er werde dann edler Herkunft scheinen, wenn

---

(1) Nicht in dem Ausdruck, wie man glaubte, sucht (nach der Annahme des Valesius) Afrikanus etwas, sondern in dem Unterschiede, daß Lukas sagt: der war ein Sohn und Matthäus: er zeugete. Denn der erstere Ausdruck ist zweideutiger als der letztere und kann sowohl einen leiblichen als angenommenen Sohn bedeuten. Uebrigens ist es gewiß, daß Afrikanus und Eusebius in ihrer Abschrift des Lukas die Namen Matthat und Levi nicht gelesen haben, denn es läßt sich gar nicht denken, daß jener bei einer solchen Untersuchung sie sollte übersehen und dieser ihn nicht verbessert haben. Es können aber mancherlei Versetzungen vorgegangen seyn, denn Matthat und Levi kommen hernach noch einmal vor. Stroth.

(2) D. h., er bekam die Civil- und Militärverwaltung des Landes.

(3) Das Wort Tetrarch bedeutet nicht gerade Vierfürst, d. h. Fürst eines Viertheils von einem Lande, sondern bezeichnet überhaupt einen Fürsten der Unterabtheilung einer Nation.

(4) Hierunter sind namentlich diejenigen Proselyten zu verstehen, deren in den Büchern des alten Testaments gedacht wird.

(5) Valesius hält diese Erzählung für ungewiß, weil Josephus, der in dem Buch von seinem eigenen Leben seinen Ursprung und das Alter seiner Familie anführt, diese Nachricht aus den öffentlichen Archiven herleite, und schließt daraus, daß zu Josephus Zeit die öffentlichen Archive, in welchen die Geschlechtsregister der jüdischen Familien waren, noch übrig gewesen seyen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Niemand aus öffentlichen Urkunden sein Geschlecht auf die Patriarchen, „oder auf jene Proselyten, oder auf die sogenannten Ankömmlinge, die sich „mit den Israeliten vermischt hatten, zurückführen könnte. Nur einige „wenige Leute, die mehr Sorgfalt darauf verwandten und Privatverzeichnisse „hatten, die sie entweder aus dem Gedächtnisse zusammengesetzt oder auch „aus den Urschriften genommen hatten, konnten sich rühmen, das Andenken „ihrer edeln Abstammung erhalten zu haben. Unter diese gehörten die „Vorgedachten, welche wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Erlöser Her„renkinder genannt wurden. Diese zerstreuten sich von den Flecken „Nazareth und Kochaba (1) in andere Gegenden des Landes und gaben die „erwähnte Genealogie theils aus ihrem Gedächtnisse, theils aus dem Tage„buche (2) so gut sie es vermochten. Mag sich dieß nun so oder anders ver„halten, so dürfte, wie jeder Verständige mit mir glauben wird, nicht leicht „ein Anderer eine deutlichere Auflösung finden. Und mit dieser wollen „wir uns, wiewohl sie nicht mit Zeugnissen belegt werden kann, begnügen, „da man doch keine bessere und richtigere angeben kann. Auf jeden Fall „berichtet das Evangelium Wahrheit.“ Am Ende desselben Briefes setzt Afrikanus noch Folgendes hinzu: „Matthan, der von Salomo abstammte, „zeugte den Jakob. Nachdem Matthan gestorben war, so zeugte Melchi, „der von Nathan abstammte, mit eben der Frau den Eli. Eli und Jakob „waren also Brüder von Einer Mutter. Nachdem Eli kinderlos gestorben „war, so erweckte ihm Jakob Saamen, indem er den Joseph zeugte, der zwar „der Natur nach sein Sohn war, nach dem Gesetze aber der Sohn des Eli. „Auf diese Art war also Joseph beider Sohn.“ So weit Afrikanus. Indem nun Josephs Genealogie auf diese Art dargestellt ist, so erhellt, daß Maria aus dem gleichen Stamme mit ihm war, da nach den Gesetzen Mosis keine Vermischung mit andern Stämmen erlaubt war. Denn es ist in denselben geboten, eine Frau aus demselben Geschlecht und aus derselben Familie zu heirathen, damit nicht das Erbtheil eines Geschlechts von einem Stamme auf den andern übergehe. So viel hievon.

Achtes Hauptstück.

Von der Grausamkeit des Herodes gegen die Kinder (3) und was für ein Ende er genommen.

Nachdem nun Christus den Weissagungen zufolge zu der angegebenen Zeit zu Bethlehem in Judäa geboren war, so wurde Herodes durch die Anfrage und Erkundigung der Magier aus dem Morgenland, wo der neugeborene

(1) Nach Epiphanius ein Flecken in Galiläa unweit der 10 Städte.

(2) Darunter sind die so eben genannten Privatverzeichnisse zu verstehen.

(3) Daß Josephus nichts von dem Kindermord zu Bethlehem hat, ist keine Einwendung gegen die Wahrheit der evangelischen Geschichte. Denn einestheils verschwindet eine solche That vor den vielen andern Grausamkeiten des Herodes, anderntheils können in dem kleinen Bethlehem nur wenige Kinder unter zwei Jahren gewesen seyn. Ja, wenn ein so

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

König der Juden sey, und durch ihre Aussage, daß sie seinen Stern gesehen hätten, und daß sie dieß zu einer so weiten Reise veranlaßt habe, indem sie ein großes Verlangen trügen, dem Neugeborenen als einem Gott ihre Verehrung zu erweisen, nicht wenig beunruhigt, da er dadurch seine Herrschaft gefährdet glaubte. Er erkundigte sich bei den Gesetzlehrern im Volke, wo sie die Geburt Christi erwarteten, und ertheilte, als er erfuhr, daß eine Stelle bei dem Propheten Micha Bethlehem als seinen Geburtsort nenne, (1) den Befehl, daß alle Säuglinge männlichen Geschlechts von zwei Jahren und darunter (nach der von den Magiern sorgfältig erforschten Zeit) zu Bethlehem und in der Umgegend getödtet werden sollten. So glaubte er ganz gewiß (wie es denn auch zu erwarten stand), daß Jesus dasselbe Schicksal, wie seine andern Altersgenossen, treffen werde. Allein seine Eltern hatten durch die Erscheinung eines Engels das, was ihrem Kinde bevorstand, zum Voraus erfahren, und der Knabe kam der ihm drohenden Gefahr dadurch zuvor, daß sie ihn nach Aegypten brachten. Dieß erzählt uns die heilige Schrift im Evangelium. Indeß dürfte es auch nicht unangemessen seyn, zu erfahren, welchen Lohn Herodes für sein Unterfangen gegen Christus und dessen Altersgenossen erhalten hat. Denn die göttliche Strafgerechtigkeit suchte ihn alsbald ohne den geringsten Aufschub noch bei seinen Lebzeiten heim und gab ihm dadurch einen Vorschmack von dem, was ihn nach seinem Hintritt aus dieser Welt erwartete. Wie sehr Herodes den eingebildeten Glanz seiner Regierung durch eine Reihe in seinem Hause auf einander folgender Unglücksfälle und durch die Ermordung seiner Frau, seiner Kinder und der andern ihm durch Verwandtschaft oder Freundschaft am nächsten stehenden Personen verdunkelte, kann jezt hier unmöglich im Einzelnen erzählt werden. Denn die Behandlung dieses Stoffes würde alle Trauerspiele an tragischem Inhalte übertreffen; überdieß hat ihn Josephus in seiner Geschichte ausführlich behandelt. Wie aber unmittelbar nach seinem Anschlage gegen unsern Erlöser und die andern kleinen Kinder eine von Gott verhängte Strafe ihn ergriff und zum Tode fortriß, kann man am besten aus den eigenen Worten des Geschichtschreibers ersehen, der im 17ten Buche seiner jüdischen Alterthümer (2) sein Lebensende folgendermaßen erzählt: „Die „Krankheit verschlimmerte sich bei Herodes mehr und mehr, weil Gott selbst „ihn wegen seiner Frevelthaten heimsuchte. Es war ein schleichendes Fieber, „welches nicht so sehr denen, die ihn berührten, den Brand zu erkennen gab, „als es in seinen Eingeweiden wüthete. Dazu kam eine heftige Begierde, „immer etwas zu sich zu nehmen, welcher er nicht widerstehen konnte. In „seinen Eingeweiden waren Geschwüre und die heftigsten Kolikschmerzen „quälten ihn. Daneben floß eine klare und brennende Materie aus seinen

schauerliches Gemetzel unter den Kindern stattgefunden hätte, wie es die Maler seit Jahrhunderten darzustellen gewohnt sind, dann müßte allerdings das Stillschweigen des Josephus sehr befremden.

(1) Micha 5, 1.

(2) Diese Erzählung steht im sechsten Kapitel des angeführten Buches.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Füßen. Nicht minder litt er auch am Unterleibe. Selbst seine Schaam faulte „und Würmer erzeugten sich darin. Er mußte tief Athem holen, was theils „wegen des widerwärtigen Geruchs, theils wegen der häufigen Beklem„mungen sehr beschwerlich fiel. In allen Gliedern hatte er Krämpfe, welche „ihm eine unbezwingliche Stärke gaben. Alle nun, welche sich auf die „Wahrsagerei und auf die Erklärung solcher Vorfälle verstanden, sagten aus, „dieß sey eine Strafe, welche Gott über den König wegen seiner vielen Fre„velthaten verhänge.“ Dieß erzählt der gedachte Josephus in dem vorhin angeführten Buche. Aehnliches berichtet er von eben demselben im zweiten Buche seiner Geschichte des jüdischen Krieges (1) mit folgenden Worten: „Hierauf „verbreitete sich die Krankheit über den ganzen Körper und peinigte ihn mit „vielfachen Schmerzen. Denn er hatte ein schleichendes Fieber und litt an „einem unerträglichen Jucken auf der ganzen Haut und ununterbrochenen „Kolikschmerzen. Die Füße waren ihm geschwollen, wie bei einem Wasser„süchtigen, sein Unterleib entzündet und in seinen faulenden Geschlechts„theilen erzeugten sich Würmer. Uebrigens konnte er nur noch in aufrechter „Stellung und auch da nur mit Mühe athmen. In allen seinen Gliedern „hatte er Krämpfe. Die Wahrsager erklärten diese Krankheit für eine „Strafe Gottes. Er aber, obgleich mit so vielen Leiden kämpfend, hing „immer noch am Leben, hoffte noch auf Rettung und dachte auf allerlei „Heilmittel. Er ließ sich daher über den Jordan bringen und gebrauchte die „warmen Bäder von Kallirhoë, (2) deren Wasser in den Asphaltsee fließt (3) „und süß genug zum Trinken ist. Hier meinten die Aerzte durch warmes „Oel seinen Leib wieder erwärmen zu können. Kaum aber hatte man ihn in „eine Badewanne voll Oel gesetzt, als seine Augen matt wurden und sich „wie bei einem Todten verdrehten. Ueber dem Lärmen, den seine Diener„schaft erhob, kam Herodes durch das Geschrei wieder zu sich, entsagte aber „jetzt selbst aller fernern Hoffnung auf Rettung und befahl, an die Soldaten „Mann für Mann 50 Drachmen (4) und große Summen an seine Befehls„haber und seine Freunde zu vertheilen. Sodann kehrte er nach Jericho „zurück, wo er in finsterem Unmuth den Anschlag zu einem scheußlichen „Verbrechen faßte, das nicht anders aussah, als hätte er den Tod selbst „herausgefordert. Er ließ nämlich die angesehensten Männer aus allen „Ortschaften von ganz Judäa zusammenkommen und befahl, sie in dem „sogenannten Hippodrom einzusperren. Hierauf berief er seine Schwester „Salome und ihren Mann Alexander zu sich. Ich weiß wohl, begann er „zu beiden, daß mein Tod den Juden ein Fest seyn wird, doch kann ich „um Anderer willen betrauert werden und eine glänzende Leichenfeier

(1) Nach unsern Ausgaben steht diese Erzählung im 33sten Hauptstück des ersten Buches. Es ist aber ehemals eine andere Abtheilung gewesen.

(2) An der Ostseite des todten Meeres im Lande der Moabiter. Der Name kommt von den schönen Quellen her.

(3) So heißt das todte Meer wegen der großen Menge von Asphalt oder Erdharz, welches es auswirft.

(4) Eine Drachme betrug ungefähr $5\frac{1}{2}$ Groschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„bekommen, wenn ihr nur meinen Befehlen nachkommen wollt. Laßt, sobald „ich verschieden bin, diese eingesperrten Männer auf das Schnellste von den „Soldaten umstellen und alle zusammen niederhauen, damit ganz Judäa „und jede Familie auch wider Willen Thränen für mich weine.“ Kurz darauf fährt Josephus weiter fort: „Hierauf erschöpft von Heißhunger und „einem krampfhaften Husten und der Heftigkeit der Schmerzen erliegend, „beschloß er, seiner Stunde zuvorzukommen. Er nahm einen Apfel und for„derte ein Messer — denn er war gewohnt, die Aepfel geschnitten zu essen — „sodann sah er sich überall um, ob Niemand da wäre, der ihn verhindern „könnte, und hob den Arm, um sich zu erstechen.“ (1) Hierauf erzählt eben dieser Geschichtschreiber, daß er noch kurz vor seinem Ende einen andern von seinen leiblichen Söhnen (dieß war der dritte nach zwei schon vorher ermordeten) habe tödten lassen und daß er unmittelbar darauf (2) unter furchtbaren Schmerzen sein Leben geendigt habe. Ein solches Lebensende nahm Herodes zur verdienten Strafe für die Ermordung der Kinder in und um Bethlehem und für die Nachstellungen gegen unsern Erlöser. Nach seinem Tode erschien ein Engel im Traum dem Joseph, der sich in Aegypten aufhielt, sagte ihm, daß diejenigen, welche dem Kinde nach dem Leben trachteten, gestorben seyen, und befahl ihm, mit dem Kinde und dessen Mutter nach Judäa sich aufzumachen. Dieser Nachricht fügt der Evangelist noch bei: (3) „Da er hörte, daß Archelaus an seines Vaters Herodes „Statt über Judäa herrsche, fürchtete er sich, sich dahin zu begeben. Auf „einen Befehl Gottes aber, der ihm im Traum geworden, ging er nach „Galiläa.“

Neuntes Hauptstück.

Von den Zeiten des Pilatus.

Mit dieser Nachricht des Evangelisten von der Thronbesteigung des Archelaus nach dem Tode des Herodes stimmt auch der gedachte Geschichtschreiber überein und erzählt auch, wie er nach dem Testamente seines Vaters Herodes und nach dem Ausspruch des Kaisers Augustus ersterem in der Regierung über Judäa gefolgt sey, wie er nach zehnjähriger Regierung derselben entsetzt wurde und wie seine Brüder Philippus und Herodes der Jüngere nebst dem Lysanias (4) ihre Tetrarchien noch beherrschten. Er erzählt ferner im 18ten Buche seiner jüdischen Alterthümer, daß im zwölften

---

(1) Was sein herbeieilender Vetter Achiab dadurch vereitelte, daß er ihm die Hand hielt.
(2) Fünf Tage.
(3) Matth. 2, 22.
(4) Daß Lysanias mit Philippus und Herodes Tetrarch gewesen, sagt Josephus nirgends, sondern Eusebius setzt es aus Lukas 3, 1., welchen er mißverstanden hat, hinzu: Denn Lysanias, der Beherrscher von Abilene, war lange vor Christi Geburt ermordet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre der Regierung des Tiberius, welcher dem Augustus, der 57 Jahre regiert hatte, auf den Thron gefolgt war, Pontius Pilatus Prokurator über Judäa wurde und auf diesem Posten ganzer 10 Jahre beinahe bis an den Tod des Tiberius verblieb. Dadurch wird die Erdichtung derer, welche erst kürzlich Akten (1) wider unsern Erlöser zum Vorschein gebracht haben, deutlich widerlegt. Denn vor allen andern weist schon die in ihnen enthaltene Zeitbestimmung auf den Erdichter einer Unwahrheit hin. Es wird nämlich darin das, was man sich erfrecht hat, von den heilbringenden Leiden unsers Erlösers zu erdichten, so angegeben, als wenn es im vierten Konsulat des Tiberius, welches das siebente Jahr seiner Regierung war, geschehen sey, da doch zu dieser Zeit Pilatus noch gar nicht Prokurator von Judäa war, wenn man sich anders auf das Zeugniß des Josephus verlassen darf, welcher in dem angeführten Buche ausdrücklich sagt, daß Pilatus im zwölften Jahre des Tiberius von diesem Kaiser zum Prokurator von Judäa ernannt worden sey.

Zehntes Hauptstück.

Von den Hohenpriestern der Juden, unter welchen Christus sein Lehramt verwaltete.

Im 15ten Jahre der Regierung des Tiberius, wie der Evangelist erzählt (2) und im vierten der Landesverwaltung des Pontius Pilatus, während Herodes, Lysanias und Philippus als Tetrarchen das übrige Judäa beherrschten, kam unser Erlöser und Herr, der Christ Gottes, etwa in seinem dreißigsten Jahre, zu der Taufe Johannis und machte damals den Anfang mit seiner Predigt des Evangeliums. Die heilige Schrift berichtet, daß die ganze Zeit seines Lehramtes in das Hohepriesterthum des Hannas und Kaiphas gefallen, d. h. daß die ganze Zeit seines Lehramtes in den Jahren, die zwischen dieser beiden Männer Priesterthum fallen, zu Ende gegangen sey. (3) Da er nämlich unter dem Hohenpriesterthum des Hannas aufgetre-

---

(1) Schon im zweiten Jahrhundert waren solche Akta bekannt, wie aus Justins Apolog. I. ersichtlich ist; auch Tertullianus kennt dergleichen und dieselben, erweitert und in eine andere Form gegossen, scheinen dem Evangelium Nicodemi das Daseyn gegeben zu haben; allein diese meint Eusebius nicht, sondern solche, die von den Feinden des Christenthums erdichtet und auf des Kaisers Maximinus Befehl verbreitet wurden. Eusebius handelt von ihrer Bekanntmachung unten 9, 5.

(2) Luk. 3, 1 folg.

(3) Dieses ganze Hauptstück ist voll von historischen Unrichtigkeiten und Widersprüchen. Eusebius führt selbst aus dem Josephus an, daß der Landpfleger Gratus, auf welchen Pilatus folgte, den Kaiphas zum Hohenpriester gemacht; also ist Kaiphas noch vor dem zwölften Jahre des Tiberius Hoherpriester geworden; denn da wurde Pilatus erst Landpfleger. Im 15ten Jahre fing Christus sein Lehramt an, da Kaiphas schon drei Jahre Hoherpriester war und nach der falschen Vorstellung unsers Verfassers soll er es erst im 19ten Jahr des Tiberius geworden seyn. Das ganze Gebäude dieses Hauptstücks fällt also über den Haufen. Es ist beinahe unbegreiflich, wie der kluge Mann einen so großen Fehler, als er nur kurz vorher bei den Aktis Pilati gerügt hatte, begehen konnte. Daß Hannas von den Evangelisten als Althoherpriester genannt werde, ist eine bekannte Sache.

Stroth.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ten ist und sein Lehramt bis zum Anfang des Hohenpriesterthums des Kaiphas fortgesetzt hat, so beträgt die Zwischenzeit nicht volle vier Jahre. Denn, da die gottesdienstlichen Gebräuche schon damals nicht mehr ganz nach den gesetzmäßigen Vorschriften beobachtet wurden, so war auch schon der Gebrauch abgeschafft, daß die Hohenpriester erblich und lebenslänglich ihr Amt bekleideten, sondern die römischen Statthalter ernannten bald diesen, bald jenen zu dieser Würde, welche aber nicht länger als ein Jahr von einem und eben demselben bekleidet wurde. Nun erzählt aber Josephus, daß nach Hannas bis auf Kaiphas vier Hohenpriester auf einander gefolgt seyen. Seine Worte stehen in dem oben angeführten Buche seiner jüdischen Alterthümer und lauten, wie folgt: „Valerius Gratus entsetzte den Hannas seiner hohen„priesterlichen Würde und ernannte den Ismael, den Sohn Baffi, zum „Hohenpriester. Aber dieser hatte diese Würde nur kurze Zeit bekleidet, als „er derselben entsetzt und Eleazar, der Sohn des Hohenpriesters Hannas, „von Gratus zum Hohenpriester ernannt wurde. Nach einem Jahre ent„setzte Gratus auch diesen seiner Würde und verlieh dieselbe dem Simon, „des Kamith Sohn. Indeß auch dieser behauptete sie nicht länger als ein „Jahr und Josephus, auch Kaiphas genannt, wurde sein Nachfolger.“ Es ergibt sich somit für das Lehramt unsers Erlösers ein Zeitraum von nicht ganz vier Jahren, da innerhalb vier Jahren, (1) von Hannas bis auf Kaiphas, vier Hohepriester, von denen ein jeder ein Jahr diese Würde bekleidete, waren. Daher gibt die evangelische Geschichte mit vollem Rechte den Kaiphas als Hohenpriester des Jahres an, in welches das Leiden unsers Erlösers fällt. Auch widerspricht nach eben derselben die Zeit des Lehramtes Christi unserer Bemerkung nicht. Uebrigens berief unser Erlöser und Herr Jesus Christus nicht gar lange nach dem Anfang seiner Predigt die zwölf Apostel, welchen allein unter allen seinen übrigen Lehranhängern er auch als eine vorzügliche Auszeichnung den Namen Apostel beilegte. Außer diesen ernannte er noch 70 andere Männer, welche er gleichfalls je zwei und zwei vor sich hersandte in die Orte und Städte, welche er besuchen wollte.

Eilftes Hauptstück.

Zeugnisse von Johannes dem Täufer und von Christus.

Nicht lange darauf wurde Johannes der Täufer auf Befehl des Herodes des Jüngern enthauptet, wie die heilige Schrift in den Evangelien erzählt. Mit ihr stimmt auch Josephus überein, welcher der Herodias namentlich Erwähnung thut und erzählt, daß sie die Frau des Bruders des Herodes gewesen und von diesem mit Verstoßung seiner frühern ihm recht-

(1) Josephus sagt nur von Eleazar und Simon, daß sie ein Jahr lang Hohepriester gewesen; von den übrigen gibt er keine genaue Zeitbestimmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mäßig angetrauten Frau geheirathet worden sey. Dieß war eine Tochter des Aretas, des Königs der Peträer. Die Herodias aber hatte Herodes ihrem noch lebenden Manne entführt. Um ihretwillen ließ er den Johannes hinrichten und bekam einen Krieg mit Aretas wegen der dessen Tochter zugefügten Beschimpfung. Als es in diesem Kriege zur Schlacht kam, verlor, wie Josephus erzählt, Herodes sein ganzes Heer und dieser Unfall traf ihn wegen der gegen Johannes verübten Grausamkeit. Derselbe Josephus legt auch von dem Täufer Johannes das Zeugniß ab, daß er ein äußerst tugendhafter Mann gewesen sey, und stimmt somit mit den Nachrichten unserer Evangelien überein. Er erzählt auch, daß Herodes um eben dieser Herodias willen entthront und mit ihr in die Verbannung geschickt und verurtheilt worden sey, seinen Wohnsitz zu Vienna (1) in Gallien zu nehmen. Diese Nachricht theilt Josephus im 18ten Buche seiner Alterthümer (2) mit, wo er von Johannes wörtlich also schreibt: „Manche Juden glauben, daß das „Heer des Herodes von Gott zu Grunde gerichtet worden sey, der ihn wegen „der Hinrichtung des Täufers Johannes mit dieser gerechten Strafe heim„gesucht habe. Denn Herodes hatte diesen trefflichen, tugendhaften Mann „tödten lassen, der die Juden ermahnte, der Tugend sich zu befleißigen, „Gerechtigkeit gegen einander zu üben und Frömmigkeit gegen Gott zu „beweisen und so die Taufe zu empfangen. Dann erst, sagte er, würde ihm „die Taufe angenehm seyn, wenn sie sich derselben nicht zur Entsündigung „von gewissen Vergehen, sondern zur Reinigung des Körpers bedienen würden „als ein Zeichen, daß ihre Seele schon vorher durch Tugend gereinigt worden „sey. Da nun viele Menschen sich um ihn versammelten (denn sie fanden „ungemeines Gefallen an dem Hören seiner Worte), so befürchtete Herodes, „sein gewaltiger Einfluß auf die Leute möchte zu einem Aufstande führen „(weil sie Alles nach seinem Rathe thun zu wollen schienen). Er hielt es „daher für viel gerathener, ehe eine Bewegung von ihm ausginge, dieser „durch seine Hinrichtung zuvorzukommen, als später Reue zu empfinden, wenn „er nach einer vorgefallenen Veränderung sich in der größten Noth befände. „Johannes wurde demnach wegen dieser Besorgniß des Herodes in Fesseln „auf die Burg Machärus (3) gebracht und daselbst hingerichtet.“ Dieß

---

(1) Eusebius verwechselt hier den Herodes mit dem Archelaus. Denn letzterer wurde nach Vienne, Herodes aber nach Lugdunum (Lyon) verwiesen, wo er auch in dürftigen Umständen starb.

(2) Im fünften Hauptstück.

(3) Eine auf einem schroffen Felsen gelegene, durch Natur und Kunst sehr feste Burg, drei Stunden östlich vom todten Meere an der arabischen Grenze.

Die Echtheit dieser von Christus handelnden Stelle hat in neuerer Zeit eben so viele Bezweifler und Bestreiter, als Vertheidiger gefunden, deren Namen und Gründe aber hier anzuführen nicht der Ort ist (man findet sie unter Anderem in Gieseler's Kirchengeschichte I, 1., S. 72 und 73, 2te Auflage und in Heinichens erstem Exkurs zu Eusebius). Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß die Stelle zwar nicht ganz unecht, sondern interpolirt sey und daß die Interpolationen durch die aus denselben entnommenen Citationen sich in alle Handschriften des Josephus einschlichen, da Josephus allein von Christen gelesen und durch Abschriften vervielfältigt wurde. Gieseler glaubt, nur folgende Worte seyen echt: „Um diesebe Zeit lebte Jesus, ein weiser Mann, der wunderbare „Thaten verrichtete und bewirkte, daß viele Juden, aber auch eine Menge Heiden sich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erzählt Josephus von Johannes. Eben derselbe gedenkt aber auch unseres Erlösers in demselben Buche mit folgenden Worten: „Um dieselbe Zeit lebte „ein gewisser Jesus, ein weiser Mann, wenn man ihn anders einen Mann „nennen darf. Denn er verrichtete wunderbare Thaten und war ein Lehrer „solcher Menschen, welche gerne die Wahrheit hören. Er zog viele Juden, „aber auch eine Menge Heiden an sich. Dieser Mann war der Messias. „Er wurde zwar auf die Anklage der Vornehmsten unseres Volkes von Pi„latus zum Kreuzestode verurtheilt, allein diejenigen, welche ihn gleich „anfangs geliebt hatten, ließen dennoch nicht von ihm ab. Denn er erschien „ihnen wiederum lebendig am dritten Tage, wie dieses und andere unzähl„bare Wunder die göttlichen Propheten zum Voraus verkündigt hatten. „Und bis auf den heutigen Tag hat das Geschlecht derer, die nach ihm Chri„sten genannt worden sind, nicht aufgehört.“ Da nun dieß ein Schrift„steller aus den Juden selbst in seinem Werke von dem Täufer Johannes und von unserem Erlöser erzählt, was bleibt nun noch den Erdichtern der Akten gegen die Christen übrig, um nicht als unverschämte Menschen überführt zu werden? So viel hievon.

Zwölftes Hauptstück.

Von den Jüngern unsers Erlösers.

Die Namen der Apostel unsers Erlösers sind Jedem aus den Evangelien bekannt, allein von den 70 Jüngern findet sich nirgends ein Verzeichniß. Einer von ihnen soll Barnabas gewesen seyn, dessen die Apostelgeschichte hin und wieder erwähnt, besonders aber auch Paulus in seinem Briefe an die Galater. Auch Sosthenes soll sich unter ihnen befunden haben, der nebst Paulus an die Korinthier geschrieben hat. So erzählt Klemens im fünften Buche seiner Entwürfe, (1) worin er auch berichtet, daß Kephas, ein Namensverwandter des Apostels Petrus, von dem Paulus sagt: (2) „Als

---

„an ihn anschlossen. Er wurde zwar auf die Anklage der Vornehmsten unseres Volks „von Pilatus zum Kreuzestode verurtheilt, allein diejenigen, welche ihn gleich anfangs „geliebt hatten, ließen nicht von ihm ab, und bis jetzt hat das nach ihm genannte „Christengeschlecht noch nicht aufgehört.“ Heinichens dagegen hält folgende Worte für die Worte des Josephus: „Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mann, sintemal man „(in dieser Bedeutung nimmt Heinichens εἴγε) ihn einen Mann nennen muß. Er „bewirkte, daß viele Juden, aber auch eine Menge Heiden sich an ihn anschlossen. „Er wurde zwar auf Anklage der Vornehmsten unseres Volks von Pilatus zum Kreu„zestode verurtheilt, allein diejenigen, welche ihn gleich anfangs geliebt hatten, ließen „nicht von ihm ab, und bis jetzt hat das nach ihm genannte Christengeschlecht noch nicht „aufgehört.“

(1) Diese Entwürfe, Hypotyposes, gehören unter die verloren gegangenen Schriften des Klemens von Alexandrien. Er hatte sie in acht Bücher abgetheilt, welche weiter unten noch öfter von Eusebius angeführt werden. Uebrigens wird jeder Leser leicht von selbst sehen, wie widersinnig hier ein neuer Kephas geschmiedet wird; vielleicht, um das Auffallende in dem Streit der Apostel zu mindern. Stroth.

(2) Galat. 2, 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Kephas nach Antiochien kam, habe ich ihm ins Angesicht widerstanden,“ einer der 70 gewesen sey. Ueberdieß wird erzählt, daß Matthias, der an die Stelle des Verräthers Judas unter die Apostel aufgenommen wurde und der, welcher die Ehre gehabt, mit ihm auf die Wahl zu kommen, der Berufung unter die 70 gewürdigt gewesen sey. Auch Thaddäus, von dem wir auch eine auf uns gekommene Geschichte sogleich erzählen werden, soll sich darunter befunden haben. Daß aber unser Erlöser offenbar noch mehr Jünger, als die 70, gehabt habe, kann man bei einer genaueren Betrachtung leicht gewahr werden, wenn wir den Paulus zum Zeugen nehmen, welcher sagt, (1) er sey nach seiner Auferstehung von den Todten zuerst dem Kephas erschienen, sodann den Zwölfen und nach diesen mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von welchen einige, wie er sagt, entschlafen, die meisten aber zu der Zeit, als er dieses schrieb, noch am Leben waren. Nach diesem sey er dem Jakobus erschienen. Auch dieser war einer der Jünger des Herrn, ja sogar einer von seinen Brüdern. Endlich, da außer diesen noch mehrere waren, welche gleich den Zwölfen Apostel genannt wurden, wie denn Paulus selbst darunter war, so setzt er noch hinzu: „Hernach erschien er allen Aposteln.“ Davon so viel. Mit der Erzählung von Thaddäus aber, von welchem ich so eben gesprochen, verhält es sich folgendermaßen.

Dreizehntes Hauptstück.

Erzählung von dem Fürsten der Edessener.

Da der Ruf von der Gottheit unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi sich durch die wunderthätige Kraft desselben schon unter allen Menschen verbreitet hatte, so zog er unzählige Menschen auch aus fremden und von Judäa weit weg gelegenen Ländern durch die Hoffnung auf Heilung von Krankheiten und mancherlei Leiden herbei. Wie demnach der König Abgarus, (2) welcher die Völkerstämme jenseits des Euphrats mit vielem Ruhm beherrschte, und von einem heftigen, durch keine menschliche Hülfe heilbaren körperlichen Leiden gequält wurde, von dem weitberühmten Namen Jesu und von seinen von allen bezeugten Thaten einstimmig hörte, so schickte er einen Brief an ihn, worin er ihn flehentlich um Befreiung von seiner Krankheit bat. Jesus folgte zwar damals seinem Rufe nicht, doch würdigte er ihn eines eigenen Briefes, worin er ihm die Abschickung eines seiner Jünger zur Heilung seiner Krankheit, so wie seine eigene und aller seiner Angehörigen Seligkeit versprach. Dieses Versprechen ging nicht lange nachher in Erfüllung. Denn nach der Auferstehung Jesu und nach seiner Himmelfahrt schickte Thomas, einer von den zwölf Aposteln, den Thaddäus, auch einen

---

(1) 1 Korinth. 15, 5—7.

(2) Der Name wird auch Agbarus und Avgarus geschrieben. So hießen alle Beherrscher von Osroene, einem kleinen Staate zwischen dem Tigris und Euphrat, dessen Hauptstadt Edessa (jetzt Urfa oder Rohais) war.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aus der Zahl der 70 Jünger Christi, auf göttlichen Antrieb nach Edessa, um daselbst die Lehre Christi zu verkündigen und zu predigen, und durch diesen ging Alles, was Christus versprochen hatte, in Erfüllung. Man hat davon ein geschriebenes Zeugniß, welches dem Archive zu Edessa, welche Stadt damals von einem Könige beherrscht wurde, (1) entnommen ist. Denn in den dortigen öffentlichen Akten, in welchen unter andern alten Begebenheiten auch die des Abgarus enthalten sind, wird auch dieß noch bis auf unsere Zeit erhalten gefunden. Das Beste ist, die Briefe (2) selbst zu hören, welche wir aus dem Archive bekommen und auf folgende Art wörtlich aus dem Syrischen übersetzt haben.

Abschrift des Briefes, welchen der Fürst Abgarus an Jesus geschrieben und durch den Schnellläufer Ananias an ihn nach Jerusalem geschickt hat.

„Abgarus, Fürst in Edessa, entbietet Jesu, dem guten Heiland, der „im Lande um Jerusalem erschienen ist, seinen Gruß. Ich habe von Dir „und Deinen Heilungen gehört, daß sie ohne Arzneien und Kräuter von Dir „verrichtet werden. Denn Du machest, sagt man, Blinde sehen, Lahme „gehen, reinigest die Aussätzigen, treibest unreine Geister und Dämonen aus, „heilest die von langwierigen Krankheiten Gequälten und auferweckest die „Todten. Da ich nun alle diese Dinge von Dir gehört habe, so habe ich bei „mir selbst geschlossen, Eines von beiden müsse wahr seyn, Du seyest ent„weder Gott, und vom Himmel herabgestiegen, solche Thaten zu thun oder „der Sohn Gottes, daß Du solche Thaten verrichtest. Ich ersuche Dich also „durch dieses Schreiben, Du möchtest Dich zu mir bemühen und mich von „meinem Leiden befreien. Denn ich habe gehört, daß die Juden sich wider „Dich aufhalten und Dir Böses zufügen wollen. Ich habe eine zwar kleine, aber artige Stadt, die wird für uns beide groß genug seyn.“

---

(1) Die Herrschaft der Abgaren hatte von Osroene, der dem Lande einen neuen Namen gab (nämlich Osroene), bis zum letzten Abgarus 353 Jahre bestanden, als Karakalla diesen durch Treulosigkeit in seine Gewalt bekam, seine Staaten zu einer römischen Provinz machte und die Hauptstadt mit dem Titel einer Kolonie beehrte, ohne daß sie wieder einen eigenen König bekommen hätte.

(2) Ueber diesen Briefwechsel zwischen Abgarus und Christus äußert sich Neander in seiner Kirchengeschichte (I. 1., p. 111) also: „Die alte Erzählung von dem Briefwechsel „eines der Könige des kleinen Reiches Edessa in Osroene in Mesopotamien aus der Dynastie „der Abgarus oder Agbaru, des Abgar Uchomo, mit dem Erlöser, den er um Heilung einer „schweren Krankheit gebeten haben soll, so wie dessen Bekehrung durch einen der 70 Jün„ger, Thaddäus, verdient keinen Glauben. Eusebius fand die Urkunden, aus denen er „schöpfte, in dem Archive von Edessa und ließ sich durch dieselben täuschen. Der Brief „Christi ist seiner auf keine Weise würdig, er trägt durchaus das Gepräge einer Zusam„menstoppelung aus vielen evangelischen Stellen. Es läßt sich auch gar nicht denken, daß „etwas von Christo selbst Geschriebenes so lange, bis auf Eusebius, der übrigen Welt „hätte unbekannt bleiben können. Endlich ist der Brief des Abgarus nicht in der Sprache „eines orientalischen Fürsten abgefaßt. Ob der Erzählung sonst etwas Wahres zum Grunde „liegt, können wir nicht wissen, und ist nur gewiß, daß das Christenthum frühzeitig in „dieser Gegend ausgebreitet worden; doch erst zwischen den Jahren 160—170 finden sich „Spuren von dem Christenthum eines jener Fürsten, des Abgar Bar Manu.“ Ich bemerke noch, daß schon auf dem Concilium zu Rom unter Gelasius im Jahr 494 diese beiden Briefe mit vielen andern untergeschobenen Schriften unter die Apokrypha gesetzt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dieses (1) schrieb Abgarus, damals nur ein wenig erleuchtet vom göttlichen Glanze. Es verlohnt sich aber auch, den Brief zu hören, welchen Jesus durch denselben Briefträger an Abgarus geschickt hat. Er enthält zwar nur einige wenige Zeilen, ist aber inhaltschwer. Er ist folgender:

Antwort Jesu an den Fürsten Abgarus durch den Schnellläufer Ananias.

„Abgarus, selig bist du, weil du an mich geglaubt hast, ohne mich „gesehen zu haben. Denn es stehet von mir geschrieben, (2) daß diejenigen, „welche mich sehen, nicht an mich glauben werden, damit diejenigen, die „mich nicht sehen, glauben und leben mögen. Was deine Bitte betrifft, daß „ich zu dir kommen solle, so muß ich hier Alles erfüllen, um dessentwillen „ich gesandt worden bin, und wenn ich es erfüllt habe, zu dem aufgenommen „werden, der mich gesandt hat. Wenn ich aber werde aufgenommen „seyn, so werde ich dir einen meiner Jünger senden, daß er dich von deinen „Leiden befreie und dir, wie auch denen, die bei dir sind, Leben gebe."

Diesen beiden Briefen war noch folgende Nachricht in syrischer Sprache beigefügt. „Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war, sandte Ju„das, (3) der auch Thomas heißt, den Apostel Thaddäus, einen von den „70, an Abgarus ab. Dieser kam nach Edessa und kehrte bei Tobias, dem „Sohne des Tobias, ein. Da man nun von ihm hörte und er (4) durch die „Wunderwerke, die er verrichtete, bekannt wurde, so wurde dem Abgarus „angezeigt, daß ein Apostel Jesu angekommen sey, wie ihm dieser geschrieben „habe. Thaddäus begann also durch die Kraft Gottes alle Krankheiten und „Gebrechen zu heilen, so daß sich Alle verwunderten. Als nun Abgarus „die großen Thaten und Wunder vernahm, welche Thaddäus verrichtete und „daß er im Namen und durch die Kraft Jesu Christi heilete, stieg der Ge„danke in ihm auf, daß dieß der seyn möchte, von welchem Jesus ihm die „Worte geschrieben hatte: „Wenn ich werde aufgefahren seyn, so werde ich „einen meiner Jünger an dich senden, welcher dich von deinen Leiden befreien „wird." Abgarus ließ also den Tobias kommen, bei welchem er wohnte, „und sprach: Ich habe gehört, daß ein Mann, der große Dinge thun kann, „von Jerusalem gekommen ist, in deinem Hause sich aufhält und viele Hei„lungen im Namen Jesu verrichtet. Tobias entgegnete: Ja, Herr, es ist „ein fremder Mann gekommen und hat bei mir eingekehrt und verrichtet

---

(1) Die Worte: Dieses bis folgender fehlen in verschiedenen Handschriften, so wie auch in Rufin. Valesius hält sie für unecht.

(2) Den Worten nach steht dieß nirgends im alten Testamente. Einige glauben, daß dem Sinn nach hiemit auf Jes. 6, 9 und 52, 15 gesehen werde. Allein diese Worte sind wahrscheinlich aus Matth. 13, 13 und Joh. 20, 29 entlehnt.

(3) Eusebius oder wer dieß aus dem Syrischen übersetzt hat, hat vermuthlich hiebei einen Irrthum begangen und Judas, das etwa im Syrischen auf Thaddäus gegangen ist, auf Thomas bezogen. Uebrigens ist Apostel hier im weitläufigen Sinn zu nehmen, obgleich dieser Thaddäus oder Judas sonst wirklich einer der zwölf Apostel war. Matth. 10, 3, vergl. Luk. 6, 16 und Apostelg. 1, 13. Stroth.

(4) Dieser Zusatz fehlt in den meisten Handschriften und in Rufin. Ebenso fehlen weiter unten die Worte: Tobias entgegnete — sagte Abgarus. Ueberhaupt gibt es bei diesem Stücke sehr viele Abweichungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„viele Wunderwerke. Bringe ihn zu mir herauf, sagte Abgarus. Wie „Tobias zu Thaddäus kam, sagte er ihm, der Fürst Abgarus hat mich rufen „lassen und mir geboten, dich zu ihm zu führen, daß du ihn von seinem „Uebel befreiest. Thaddäus entgegnete, ich will hinaufgehen; bin ich doch „eigentlich zu ihm geschickt worden. Des folgenden Tages nahm Tobias „den Thaddäus mit sich und kam zu Abgarus. Als er hinaufgekommen „war und nun hineintrat, gewahrte Abgarus in demselben Augenblicke, im „Beiseyn der Großen seines Hofs, die um ihn versammelt standen, eine „große Erscheinung in dem Gesichte des Apostels Thaddäus, welche er, der „Fürst, nicht sobald erblickte, als er vor Thaddäus niederfiel. Da ergriff „Erstaunen alle Umherstehenden. Denn sie sahen keine Erscheinung, son„dern diese war dem Abgarus allein sichtbar. Abgarus fragte sodann den „Thaddäus: Bist du wirklich ein Jünger Jesu, des Sohnes Gottes, welcher „mir gemeldet hat: Ich will dir einen meiner Jünger schicken, welcher dich „von deinem Uebel befreien und dir und all den Deinigen Leben geben wird? „Thaddäus erwiederte: Weil du einen großen Glauben gehabt hast an den, „der mich gesandt hat, an den Herrn Jesus, bin ich an dich abgeschickt wor„den. Und noch mehr, wenn du immer weiter an ihn glauben wirst, so „werden die Wünsche deines Herzens so, wie du glaubst, erfüllt werden. „Abgarus entgegnete hierauf: Ich habe so sehr an ihn geglaubt, daß ich mit „meinem Heer aufzubrechen und die Juden, welche ihn gekreuzigt haben, zu „tödten Willens war, wenn nicht die Furcht vor der Macht der Römer mich „von meinem Vorsatz abgebracht hätte. Thaddäus sagte: Unser Herr und „Gott Jesus Christus hat den Willen seines Vaters erfüllt und ist, nachdem „er ihn erfüllt hat, zu seinem Vater aufgenommen worden. Hierauf versetzte „Abgarus: Ich habe an ihn und an seinen Vater geglaubt. Da sagte „Thaddäus, deßwegen lege ich meine Hand auf dich im Namen des Herrn „Jesu Christi. Und als Thaddäus dieß gethan, wurde Abgarus auf der „Stelle von seiner Krankheit und dem Uebel, an dem er litt, befreit. Ab„garus wunderte sich, daß, wie er von Jesus gehört hatte, er so in der That „selbst durch seinen Jünger und Apostel an sich erfuhr, da ihn dieser ohne „Arzneien und Kräuter geheilt hatte und nicht bloß ihn allein, sondern auch „den Abdus, den Sohn des Abdus, welcher das Podagra hatte. Dieser „trat auch hinzu, fiel ihm zu Füßen, empfing den Segen durch Auflegung „seiner Hände und wurde geheilt. Ueberdieß heilte derselbe Apostel noch „viele andere Einwohner dieser Stadt und that Großes und Wunderbares „und verkündigte das Wort Gottes. Nach diesem sagt Abgarus: Du, „Thaddäus, thust diese Thaten durch die Kraft Gottes und wir selbst haben „dich bewundert. Aber nun bitte ich dich noch, mir von der Ankunft Jesu (1) „zu erzählen, wie es damit zugegangen ist und von seiner Macht und durch „was für eine Kraft er alles gethan hat, was wir gehört haben. Thaddäus

(1) D. i. von seiner Menschwerdung. Abgarus gebraucht mit vieler Kunst diesen Ausdruck, um den Ausdruck Geburt oder einen ähnlichen zu vermeiden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„entgegnete: Für jetzt werde ich es nicht sagen, da ich abgesandt bin, das „Wort öffentlich zu verkündigen. Versammle mir aber morgen alle deine „Unterthanen und ich will vor ihnen das Wort Gottes predigen und unter „sie das Wort des Lebens aussäen von der Ankunft Jesu, wie es damit „zugegangen ist, von seiner Sendung und warum er vom Vater abgesandt „worden ist, ferner von der Kraft seiner Werke und von den Geheimnissen, „welche er in der Welt geredet hat, durch was für eine Kraft er dieß gethan, „von seiner neuen Predigt und von der kleinen, unscheinbaren und niedrigen „äußerlichen Gestalt seiner Menschheit, wie er sich selbst erniedrigt, gestor„ben und seine Gottheit verkleinert, was er von den Juden erlitten, wie er „gekreuzigt worden, hinabgestiegen zu der Unterwelt und den Riegel zerbro„chen hat, der von Ewigkeit unerbrochen war, wie er wieder auferstanden „und die Todten mit auferweckte, die seit Jahrhunderten geschlafen hatten „und wie er allein hinabgestiegen, aber mit einer großen Schaar zu seinem „Vater aufgestiegen ist, und wie er verklärt zur Rechten Gottes des Vaters „im Himmel sitzt und wie er wiederum kommen wird in Herrlichkeit und „Macht, zu richten die Lebendigen und die Todten. Abgarus gebot also, „die Einwohner morgens früh zu versammeln und die Predigt des Thaddäus „anzuhören. Nach diesem befahl er, ihm Gold und Silber zu geben, allein „Thaddäus schlug es aus mit den Worten: Wenn wir das Unsrige verlassen „haben, warum sollten wir Fremdes nehmen? Dieß geschah im 340sten „Jahre.“ (1) Diese zum Nutz und Frommen wörtlich aus dem Syrischen übersetzte Geschichte mag denn hier ihre schickliche Stelle gefunden haben.

Ende des ersten Buches.

Zweites Buch.

Vorrede.

Was in der Kirchengeschichte gleichsam als Eingang auseinandergesetzt werden mußte, nämlich die Lehre von der Gottheit des erlösenden Logos, so wie das Alterthum der Lehrsätze unseres Glaubens, das Alter der evangelischen Verfassung der Christen, namentlich aber auch die neuerliche Erscheinung Christi, sein Leiden und die Erwählung der Apostel, das habe ich im vorhergehenden Buche, mit kurzen Beweisen belegt, zusammengefaßt. Ich

(1) Dieß ist nach der Zeitrechnung der Edessener, welche mit der Ankunft der Seleuciden in Syrien anfängt. Es würde nach unserer Zeitrechnung in das Jahr Christi 30 fallen, wenn man dem Hieronymus in seiner Uebersetzung der Chronik des Eusebius trauen darf, der beim ersten Jahre der 264sten Olympiade und beim Jahr Christi 278 anmerkt, daß dieß das 588ste der Edessener, das 325ste der Antiochener, das 402te der Syrier, das 323ste der Laodicener und das 380ste der Ascaloniten sey. In dem uns übrigen griechischen Text des Eusebius steht nichts davon. Stroth.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf